

HANS P. ROSCHINSKI

Geschichte der Nabatäer

DER SCHAUPLATZ

Geschichte spielt in Zeit und Raum, und bevor im folgenden knappen Bericht die wesentlichen Ereignisse der nabatäischen Geschichte geboten werden, sollen zuvor, ebenso kurz, die Landschaften vorgestellt sein, die im Bericht genannt sind; ein Überblick, der nicht zu viele Details aufführen kann.

Der Schauplatz nabatäischer Geschichte ist ein Landausschnitt aus dem nordwestlichen Teil der arabischen Halbinsel, den wir zur ersten Orientierung mit vier Linien umreißen (Abb. 1): Im Westen ist es die Küste des Roten Meeres vom Golf von ʿAqaba/Akaba bis Yanbuʿ al-Baḥr/Janbu Al Bahr (etwa 520 km Luftlinie), im Osten eine Linie von Damaskus bis Ḥāyil/Hail im Süden der Wüste ʿĀliḡ/Nefūd (rund 840 km Luftlinie)¹. Von Ḥāyil geht die südliche Linie nach Westen an den bereits genannten Punkt am Roten Meer (wieder etwa 500 km Luftlinie). Im Norden gehört die Sinai-Halbinsel zu unserem Schauplatz, der sonst vom Toten Meer und dem Jordangraben bis hinauf zum Libanon begrenzt wird.

Das Plateau östlich des Jordans ist höher als die Bergländer westlich davon, am höchsten steigt es im Süden: Im alten Edom ragen Berge bis 1500 m auf. Edom hat ziemlich reichen Regen, die Winter können kalt sein, die Sommer angenehm und auch erfrischend in jenen heißen Ländern. Hier im alten edomitischen Bergland liegt zum Westrand des Gebirges hin im südlichen Teil Petra, Hauptort der Nabatäer, während im nördlichen Teil, in der Luftlinie nicht ganz 40 km vom Südrand des Toten Meeres, auf einem nach Norden gerichteten Bergrücken am westlichen Gebirgsrand Boṣṣrā (heute Buṣaira/Busaira) ein edomitischer Hauptort war. Der Ort darf nicht mit dem weiter im Norden vor dem Ḥaurān-Gebirge gelegenen Boṣṣrā (Bostra), der späteren Hauptstadt der Provincia Arabia, verwechselt werden. Nördlich von Boṣṣrā im edomitischen Gebirge trennt der tiefe Graben des Zered (Wādī Ḥasā) dieses von Moab.

Moab zieht sich längs der Ostseite des Toten Meeres hin, erstreckt sich beiderseits des

¹ Sind neben den Transkriptionen arabischer Namen gegebenenfalls mit Schrägstrich getrennt einfachere Schreibungen geboten, so habe ich mich dabei an die Namensformen gehalten, die 'Meyers Neuer Geographischer Handatlas', hrsg. Kartograph. Inst. Meyer (1966) vorlegt. Im übrigen habe ich für die kurze Beschreibung des Schauplatzes auf das Zitieren der ohnehin bekannten Literatur verzichtet. – Zur abgekürzt zitierten Literatur vgl. S. 188.

tiefen Arnoneinschnitts. Mādabā/Medaba und Ḥisbān/Hesbon sind die bekannten Städte in diesem Land. Ein alter Name für den nördlichen Teil war wohl das 'Tafelland' (hebr. ham-mišōr)², bekannt wegen seiner Schafherden. Nördlich an Moab schließt sich das Land der alten Ammoniter an, 'Ammōn, in dem 'Ammān, die Hauptstadt Jordaniens, an Rabbat 'Ammōn erinnert, das in hellenistischer Zeit auch Philadelphia hieß. Beiderseits des Yabboq (Wādī Zarqā) liegt das Bergland Gil'ad-Ġabal Gil'ad (Gilead), im nördlichen Teil jetzt 'Aġlūn/Adschlūn. Der östliche, der Steppe zugewandte Teil dieser Landschaften Gil'ad, 'Ammōn und Moab ist unter dem Namen al-Balqā als altes Beduinenland bekannt. Die Hochebene mit Kalksteinhügeln hat noch ein kühles Klima, hier kann Getreide wachsen, und für die Herden gibt es Weiden. Östlich und nordöstlich des Sees von Genezareth breitet sich der Gōlān (Gaulanitis) aus. Weiter nach Arabien zu schließt sich das Ḥaurān-Plateau (Auranitis) an, im Osten begrenzt vom Ḥaurān-Gebirge (Ġebel Druz). Der südliche Teil des Ḥaurān war als das Land Bāšān (Baschan, Batanaea) in biblischer Zeit berühmt wegen seiner Wälder und Weiden, der nördliche Teil, die Trachonitis, führt nun im Westen den Namen Laġa'. Vor nicht ganz einem Jahrhundert (1883) beschrieb der deutsche Orientalist Julius Euting ihn so: 'Das Ledscha' und der Hauran mit ihrem verwitterten vulkanischen Boden sind sehr fruchtbare Gegenden, und bilden die Kornkammer für Damascus und dessen weitere Umgebung. Kaum hatten wir den Wall (Lóhof) der mächtigen alten Lavaströme erstiegen, so bot sich uns ein weiter Blick über die typische Landschaft: kleine Waideflächen mit Hecken, oder ausgesteinte Äcker eingefaßt mit Steinriegeln; alles wieder durchsetzt von größeren Lavabrocken, dazwischen zahlreiche Dörfer, oft ganz verlassen, aber in ihren rabenschwarzen Ruinen noch manchen Schatz reicher Architectur bergend. Von raschem Vorwärtskommen ist in diesem Gebiete keine Rede, es sind im Grunde nur wenige sich durchwindende Pfade, die man kennen muß; abseits derselben verrennt man sich bald in ein Labyrinth von Geröll; es war deshalb das Ledscha' zu allen Zeiten der beliebteste Zufluchtsort und Versteck für Verfolgte aller Gattungen . . .'³.

Nördlich dieser Gebiete liegt die Oase von Damaskus und schaut westwärts auf zu den Hängen des Hermon und des Amana-Gebirges, zwischen denen der Abana fließt und sein Wasser bringt.

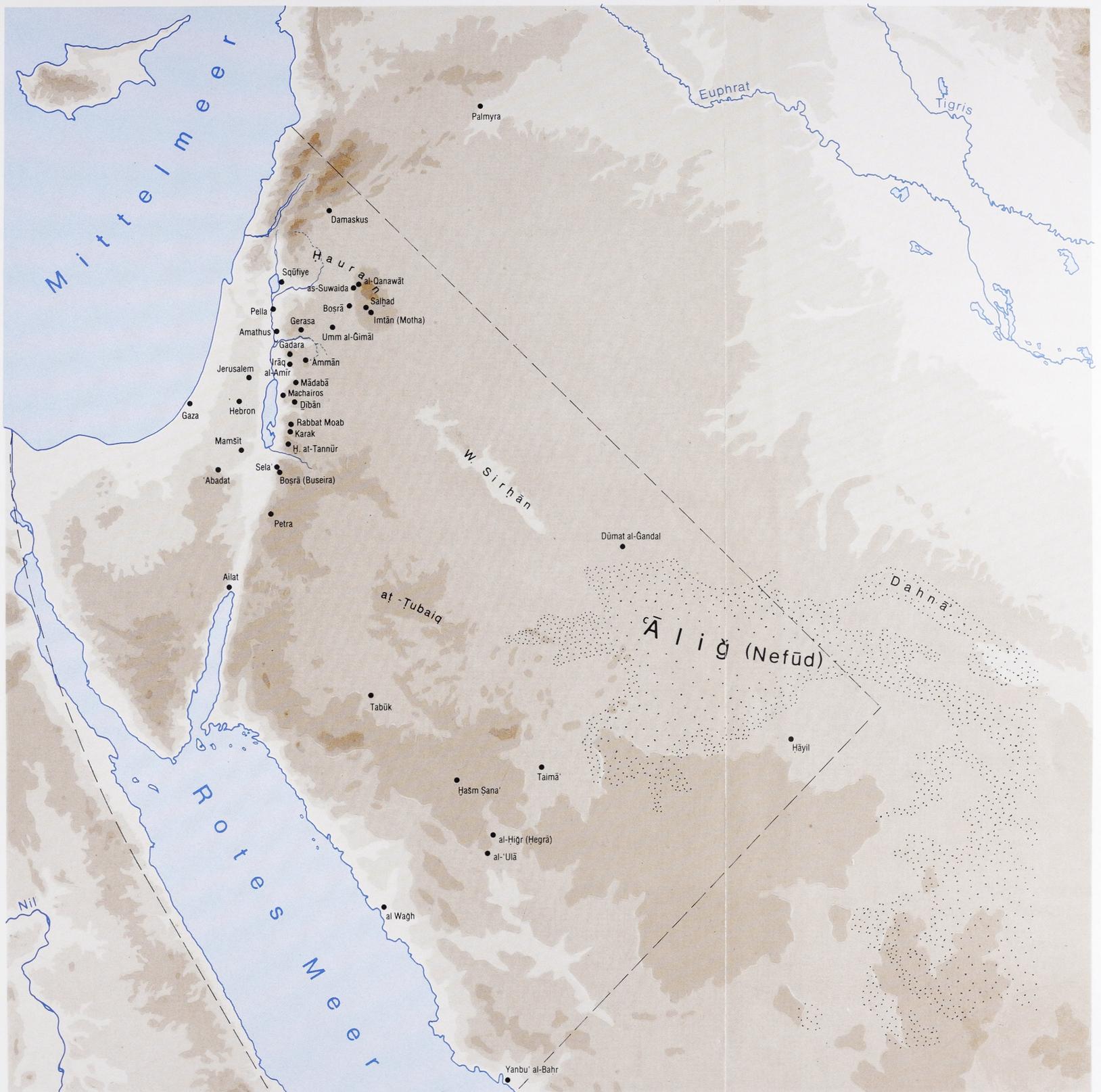
So ist kurz aufgezählt, wie die Landschaften von Petra bis Damaskus sich reihen. Vom Meer empfangen sie den Regen, die Höhen östlich des Jordans sind auf ihren Westseiten dadurch ausgezeichnet, während auf den Osthängen die Trockenheit sich eher bemerkbar macht. Bevor das im Osten anschließende Gebiet kurz beschrieben wird, gehen wir noch von Petra südwärts.

Das Edom-Land fällt im Süden ab⁴, eine zerschnittene Höhenkette, die in steilen Hängen abbricht, geht schmaler noch nach Südwesten zum Golf von 'Aqaba hin: aš-Šarā, woher der Hauptgott der Nabatäer seinen Namen bezieht: Dū Šarā, Dusares, das ist 'der vom Šarā'. Das Wādī Yutm gibt einen Weg hinunter an den Meerbusen. Von den Hängen des

² Dt. 3, 10; 4, 43 (*bē-'ereš ham-mišōr*: Der genannte Ort Bešer war wohl das jetzige Umm al-'Amad, etwa 20 km nordöstlich von Mādabā); Jos. 13, 9. 16 f. 21; 20, 5; Jr. 48, 8. 21; 2 Ch. 26, 10.

³ J. Euting, Tagbuch einer Reise in Inner-Arabien 1 (1896) 17.

⁴ Liest man Thr. 4, 21 zusammen mit Ob. 9, dann führte im Nordteil des Edomiterlandes das Gebiet um Bošrā einst den Namen 'Ūš (Thr. 4, 21), während der südliche Teil des Gebirges schlicht 'Süddistrikt', Tēmān, genannt wurde (Ob. 9). Siehe auch Hi. 1, 1 und 2, 11.



1 Karte des nabatäischen Einflußgebietes.

Šarā an geht eine sandige Hochebene (Ḥismā) südwärts bis etwa Tabūk (Aila/Elath und Tabūk liegen in der Luftlinie ungefähr 180 km entfernt). Über diese Ebene, die nach Osten abflacht, erheben sich Berge und Berggruppen, im Norden so Iram (Ġebel Ramm). Zwischen der Küste des Golfs von ʿAqaba und der Hochebene Ḥismā liegt das Gebirge Midyan/Midian. Nach Südosten schließt sich das Hochland des Ḥiġāz/Hidschas an. Hier zieht sich im Süden das Tal mit den gelben und roten Sandsteinwänden hin, in dem die alten Stätten von al-Ḥiġr, später Madāʿin Sāliḥ/Madain Salih und ein Stück südwärts al-ʿUlā/el-ʿŪla/Al Ula liegen. Rund 750 km mißt die gerade Linie von al-Ḥiġr nordwärts nach Damaskus. Eine Schilderung von al-Ḥiġr soll hier folgen, wie sie der englische Geologe Charles M. Doughty (1843–1926) bot, der 1876 mit der Pilgerkarawane von Damaskus an diesen Ort gelangte und hier vom 4. Dezember des Jahres bis zum 13. Februar 1877 weilte: 'Auf unserem Weg an den Felsen und Grabkammern vorbei lagen überall auf der Erde kleine Haufen Topfscherben und zerbrochenes Glas. Wir fanden auch kleine Kupferstücke, verrostete alte Münzen darunter, . . . Silber- oder Goldmünzen werden dagegen von den Nomaden nur selten in diesem von den Kamelen zerwühlten Boden gefunden. Ein Dorfbewohner von el-Aly⁵ fand einmal vor dreißig Jahren in einem Steintopf fast einen Scheffel alten Silbergeldes. Auch zwei Leute der Wuld Ali, von denen ich einen kannte, hatten in den letzten Jahren einen solchen Schatz gefunden . . . Topfscherben und zerbrochenes Glas, dieses fast unzerstörbare Material, werden überall an den alten Ruinenstätten in Arabien gefunden. Kein Mensch benutzt hier mehr heutzutage so zerbrechliche Gegenstände, sondern nur noch Holz- und Kupfergefäße. Das Arabien der alten Welt mit seinen großen Handelsstraßen mußte demnach eine wesentlich höhere Kultur besessen haben . . . Von der alten Karawanenstadt el-Hejr⁶ und ihrer einstigen Bevölkerung sind wenig Spuren übriggeblieben. Ihre lehmgebauten Straßen sind wieder zum Sand der Wüste geworden. Wir können ihre Geschichte nur noch an den krausen Kritzeleien auf den wilden Felsen dieser düsteren Landschaft und in den steinernen Inschriften ihrer Grabdenkmäler lesen – jetzt nichts als einsame Felsen, die der Fremde voll Furcht in diesen verlassenen Bergen bewundert. Die Scherbenstellen bezeichnen wahrscheinlich die alten Wohnstätten, vielleicht sogar ganze Gruppen von Dörfern. Denn es ist ein alter Brauch, daß die semitischen Niederlassungen in den Oasenländern stets oberhalb von Grundwasseradern gegründet wurden. Dieser Marktplatz und diese Vorstädte sind vielleicht einst die von Palmenhainen umgebene große Handelsstadt Hejra gewesen'⁷.

Ostwärts von diesem Tal dehnt sich das Land gegen die Wüste Nefūd, vor der die im Altertum einmal so bedeutende Oase Taimā' (siehe S. 176 ff.) liegt. Um den Südrand der Nefūd führt an Bergstöcken vorbei die Route nach Ḥāyil (dem alten Ruhā im Ġebel Šammar). Auf der nordöstlichen Spitze der Wüste ist Dūma, bei den arabischen Geographen Dūmat al-Ġandal (Dūmat des Felsens), heute al-Ġauf/al-Dschof, 'die Niederung', gelegen – neben Taimā' die bedeutendste Oase im Gebiet. Hierher läuft von Nordwesten her das 'Löwental', Wādī Sirḥān – eine breite Senke, die viele Wasserstellen aufweist und fruchtbaren Boden, über den abgeplattete Berge sich erheben. Durch dieses Tal, oder

⁵ Gemeint ist al-ʿUlā/Al Ula.

⁶ el-Hejr und Hejra sind Schreibungen für (das arabische) al-Ḥiġr und (das aramäische) Ḥeġrā.

⁷ Gekürzt entnommen aus Ch. M. Doughty, Die Offenbarung Arabiens (Arabia Deserta) (1937) 102 f. Doughty hatte, trotz seiner vorsichtigen Worte, die alte Handelsstadt wieder entdeckt.

besser: durch diese breite Senke führt der alte Handelsweg zwischen Dūma und Damaskus über das syrische Boṣrā.

Nordwärts von Taimā' leiten rauhe Sandsteinberge bis gegen den Bergriegel des Tubaiq, der die Hochebene Ḥismā auf der Landseite begrenzt. Von hier weiter nach Osten auf das Wādī Sirḥān zu ist noch die kiesige Ebene al-Busaīṭa zu nennen.

DIE DUNKLE ZEIT NABATÄISCHER GESCHICHTE

586 v. Chr. verschwand der Staat Yēhūdā/Juda. Auf neubabylonischer Seite kämpften auch Edomiter⁸, und sie nutzten unter Gewährung der neuen Herren den Fall des Nachbarvolkes schon vor ihrem eigenen Fall⁹: Von ihrem Gebirge begannen sie, westwärts gegen das südliche judäische Gebiet zu ziehen, sie ließen sich am Süd- und Südwestrand des judäischen Gebirges nieder, in jenem Distrikt, der dann den Namen Idumäa erhielt. Auch in Arabien kamen Gruppen und Stämme wieder in Bewegung. Daß der letzte neubabylonische König Nabonid Taimā' – und das nicht kampfflos¹⁰ – zu seiner Residenz machte, hat manchen wohl aus Nordwestarabien ausweichen lassen und die schon arabische Bevölkerung im ägyptischen Grenzgebiet auf der Sinaihalbinsel, sicher auch in Moab, Ḥammōn und den nördlich angrenzenden Landstrichen verstärkt. Hier müssen wir jedenfalls einen starken nordwestarabischen Anteil an der landsässigen Bevölkerung annehmen.

Nabonid hatte mit seinem Heer Nordwestarabien unter Kontrolle gehalten, er war mit seinem Heer wieder nach Osten gezogen, um der drohenden Macht der Perser entgegenzutreten. Die neuen Eroberer stürzten 539 v. Chr. das neubabylonische Reich, sie drangen bis in die syrischen Provinzen vor. Kyros (559–529 v. Chr.) hatte das neubabylonische Reich seinem Herrschaftsgebiet einverleibt, Nordwestarabien aber wohl nur nominell. Die Gründe, die Nabonid zu seinem Zug dahin bewogen hatten, waren zu einem Teil den nachfolgenden Herrschern nicht mehr so einsichtig oder von solchem politischen Wert, zum anderen im Aufmarsch des persischen Heeres zur Eroberung Ägyptens überholt¹¹. 'Die Araber haben die Herrschaft der Perser nie anerkannt. Sie wurden Freunde

⁸ Darauf spielt z. B. Ob. 10 ff. an: ¹⁰*mḥms 'hyk Y^cQB tksk bwšb, wnkrt l-ḳm*. ¹¹*b-ywm ḥmdk mngd, bywm šbwt zrym ḥylw* . . . , 'wegen der Gewalttat gegen deinen Bruder Ya^cqob (= Juda) bedeckt dich Schande (und du wirst ausgeschnitten für immer). Am Tage, als du dabeistandest, am Tage, als Fremde sein Heer in Gefangenschaft führten . . . '.

⁹ Die Einbeziehung Edoms liegt für uns im Dunkeln. Ḥammōn und Moab hat Nebukadnezar in seinem 23. Jahr = 582 v. Chr. sich untertan gemacht; ob damals schon Edom ebenso fiel oder später, darüber fehlt uns jede Nachricht. Wir können nur schließen, daß das neubabylonische Reich ein selbständiges politisches Gebilde im Vorfeld zu Ägypten auf die Dauer nicht bestehen lassen konnte. – Zu Moab und Ḥammōn siehe Ios. ant. Iud. 10, 181.

¹⁰ 'Strophengedicht von den Freveltaten Nabonids', siehe S. Smith, *Babylonian Historical Texts* (1924) 84 (Text); 88 f. (Übers.): Kolumne II 23 ff. (hier nur die Übers.): ' . . . nach der Stadt Taimā' (^{abu}*Te-ma-'a*) im Amoriterland wendete er sein Gesicht, . . . sie schlugen den König von Taimā' mit dem Schwert. Den Bewohnern von Stadt und Land schlachteten sie die Viehherden . . .'; siehe dazu noch B. Landsberger u. Th. Bauer, *ZA* 3, 1927, 88 ff.

¹¹ Vielleicht war für diesen Zug Nabonids ausschlaggebend, daß er hier ein Aufmarschgebiet gegen Ägypten und ein Rekrutierungsland gewann, gleichzeitig aber auch den Karawanenhandel kontrollieren konnte, um seinen Nutzen daraus zu ziehen.

der Perser, weil sie Kambyses durch ihr Land nach Ägypten hatten ziehen lassen. Ohne ihre Zustimmung hätten die Perser gar nicht in Ägypten einfallen können¹². Auf den Rat eines ägyptischen Überläufers, des Griechen Phanes, hin habe Kambyses, Sohn und Nachfolger des Kyros, sich des Friedens der Araber beim Durchzug durch ihr Land versichert (526/525 v. Chr.). Und natürlich brauchen die Perser in diesem schwer zu beherrschenden Raum ein loyales Verhältnis, das dann zwischen ihnen und dem 'Land der Araber' auch bestand. Mit dem Land der Araber ist hier vor allem das Gebiet der Sinai-Halbinsel gemeint, wo ja im 8. Jahrhundert v. Chr. Tiglatpileser Araber als Grenzwächter eingesetzt hatte¹³. In den bis dahin verflossenen Jahrhunderten war der Zuzug arabischer Stämme und Gruppen gegen Syrien-Palästina bestehen geblieben, und wahrscheinlich hat auch Edom in seinen neuen Siedlungsgebieten einen arabischen Einfluß aufgenommen. Das Zentrum des neuen edomitischen Gebietes als einer Hyparchie (Unterherrschaft) innerhalb der persischen Satrapie 'Abar-Nahara lag wohl bei Lakīš, und von hier stammt ein Räucheraltar aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts, der in früher aramäischer Schrift arabisch abgefaßt den Namen eines Königs trägt: Iyās, Sohn des Muḥallaiy¹⁴. Ausdrücklich ist jenes Oberhaupt der Araber nach seinem Volke gekennzeichnet, der dem Nehemiah in Jerusalem bei dessen Aufbauwerk entgegentrat: Gešem (das ist Gušam), der Araber, heißt er kurz¹⁵. Und doch dürfen wir annehmen, daß er im Süden der Satrapie eine bedeutende Rolle spielte¹⁶. Mit diesem Gušam ist dann vielleicht ein etwas späterer Qain, Sohn des Gušam, König der Qedar, zu verbinden, am ehesten wohl ein Enkel¹⁷. In einem Tempel der Araber an der Grenze nach Ägypten nahe dem heutigen Ismailiya hatte er zwei Silberschalen, persische Arbeit aus der Zeit um 400 v. Chr., als Weihegaben dargebracht und mit seinem Namen in einer aramäischen Inschrift versehen lassen.

Somit stießen die Perser auf eine arabische Bevölkerung im südlichen Grenzland gegen Ägypten, zu denen sie sich in freundliche Beziehungen setzten. Die Araber blieben 'abgabefrei', allerdings gaben sie alljährlich 1000 Talente Weihrauch – also dennoch Abgaben – an den König der Perser, wenn diese auch nicht als Steuerpflicht bezeichnet waren¹⁸. Solch eine Menge wiederum an Abgaben wird von den Karawanen erhoben worden sein, deren Führer sie von den Handelsleuten einnahmen: Ein 'Schatzhaus des Königs', wie es in Taimā' genannt ist¹⁹, wird vielleicht auch Stapelplatz für solche Geschenke gewesen sein. Doch eines ist sicher: Diese Araber waren noch keine Nabatäer. Der Name der Nabatäer ist klar zu umgrenzen, blicken wir auf ihre eigenen Zeugnisse. Sie sind jene Araber, die ein vom Nordwestarabischen unterschiedenes Arabisch sprechen, und die im offiziellen Verkehr sich der aramäischen Schriftsprache bedienten²⁰. Aber um jene Zeit, als nach dem Abzug der neubabylonischen Macht und der Konzentration persischer Macht am nördlichen Rand in Nordwestarabien keine zentripetale Kraft mehr vorhanden war, wurde der Raum frei für das Kräftefeld regionaler Größen. Taimā' und Dedan standen als gleichberechtigte und wohl auch gleichmächtige Zentren in diesem Gebiet,

¹² Hdt. 3, 88.

¹³ Hdt. 3, 4 f.; 3, 7–9.

¹⁴ A. Lemaire, *Revue Bibl.* 81, 1974, 63 ff. – R. Degen, *Neue Ephem. f. sem. Epigraphik* 1 (1972) 31–48.

¹⁵ Neh. 2, 19; 6, 1 f., siehe auch Anm. 35. Neh. 6, 6 heißt er *GSMW/Gašmu*.

¹⁶ Neh. 4, 1; siehe auch Anm. 35.

¹⁷ Siehe z. B. W. F. Albright in: *Studi orientistici in onore di Giorgio Levi della Vida* 1 (1956) 12 Anm. 4.

¹⁸ Hdt. 3, 91; 97: Ἀράβιοι δὲ χίλια τάλαντα ἀγίνεον λιβανωτοῦ ἀνὰ πᾶν ἔτος.

¹⁹ Siehe unten S. 168 Anm. 66.

²⁰ Siehe unten S. 156 ff.

wie die Fremdvölkersprüche nahelegen²¹. Damals drangen neue Ankömmlinge allmählich von Süden nach, und zu ihnen zählen sicher auch jene Araber aus dem zentralen Arabien, die sich dann im alten edomitischen Bergland festsetzten. Sie übernahmen das im persischen Reich aufblühende Aramäisch, und die nördlich von Taimā' als Konkurrenten im Handel mit den arabischen Erzeugnissen erstarkenden Ankömmlinge mögen bewegt haben, daß eine gewisse Gegnerschaft ihnen jetzt in Taimā' in einer deutlichen Konzentration auf die eigenen Kräfte entgegentrat. Das mag der Grund gewesen sein, daß man in der alten Residenz des Nabonid wieder früh mit dem Aramäischen als Ausdrucksmittel brach und auf die eigene Schrift und Sprache zurückgriff²². So haben wahrscheinlich vom Ausgang des 5. Jahrhunderts v. Chr., spätestens vom Anfang des 4. Jahrhunderts v. Chr., die Nabatäer sich im edomitischen Bergland und dem südlich anschließenden Gebiet festgesetzt. Sie hatten den Wert der Kopfstation an der alten, von Süden kommenden Handelsstraße erkannt, sie waren bestrebt, den Vorteil der Lage zu nutzen – doch vorerst traten sie noch nicht so hervor, daß sie uns in den Quellen begegneten²³.

DIE FRÜHE GESCHICHTE DER NABATÄER

Die eigentlich nabatäische Geschichte beginnt in der Zeit nach dem Alexanderzug, der das persische Reich niederwarf. Nach dem Tode des makedonischen Königs bemächtigten sich seine Generale der eroberten Reichsteile: Ptolemaios ging nach Ägypten, Seleukos nahm Babylonien. Antigonos Monophthalmos, der Einäugige, hatte schon vor Alexanders Tod die Satrapie Phrygien inne, sein Gebiet wurde nach dem Tod des Königs noch um weitere Teile Kleinasiens vergrößert. Außerdem erhielt er als eine Art Generalstatthalter ein Übergewicht über die anderen Satrapen in Asien: Mit den drei genannten Männern sind die Hauptakteure des neuen Aktes genannt, und in diesem Akt treten die Nabatäer erstmals auf die Bühne.

Seleukos nämlich hatte vor dem Übergewicht des Antigonos seine Satrapie verlassen und war zu Ptolemaios nach Ägypten geflüchtet. Gegen Ägypten zog auch ein Heer des Antigonos, geführt von seinem Sohn Demetrios Poliorketes, dem Städtebezwinger: 312 v. Chr. kam es vor Gaza zu einer Schlacht, Demetrios mußte weichen, doch er gab nicht auf. Er sammelte neue Truppen, und ehe er den Zug nach Süden wiederholte, schickte er eine Streifschar in das edomitische Gebirge gegen Petra, den Hauptort der Nabatäer, Stapelplatz für Aromata an der Handelsstraße nach Gaza. Die Streifschar erreichte den Ort, nahm ihn ein und machte Beute: Die Nabatäer waren überwiegend nicht am Orte, da sie zu einem Markt und Fest ausgezogen waren. Sie erfuhren von dem Überfall, folgten der Schar, überfielen sie, als die ermüdeten Soldaten rasteten. Demetrios hatte durch diesen

²¹ Siehe unten S. 180 Anm. 112.

²² Siehe unten S. 168 f.

²³ Mir scheint auch der Versuch von Altheim - Stiehl, Araber 1, 34, die Araber in Alexanders Kampf um Gaza als 'Nabatäer' einzustufen, voreilig: Die Araber auf der Sinai-Halbinsel sind ebenso wie die nördlich des Edom-Gebirges wohnenden Stämme und Gruppen erst nach und nach im Laufe der Geschichte in den nabatäischen Staat einbezogen – und nicht in jedem Fall eingegliedert worden.

Zug seine Flanke auf dem Marsch gegen Ägypten sichern wollen, nun waren seine Soldaten niedergemacht – und Demetrios, dem sein Vater ja den Schutz Syriens anvertraut hatte, mußte sich gegen die Araber in dem rauhen Bergland wenden. Doch die Nabatäer hatten die Folgen ihrer Abwehr längst überdacht: In Aramäisch hatten sie Briefe an Antigonos gesandt, sie stellten Geiseln und zahlten Tribut, sie kauften sich von den Folgen frei²⁴.

Ihr Auftritt auf der politischen Bühne zeigt hier gleich das grundlegende Muster der nabatäischen Geschichte für die vier nächsten Jahrhunderte: Am Rande des wichtigen Schauplatzes Syrien – Ägypten gelegen, im steten Handelsaustausch mit den Staaten dort, geriet ihr allmählich erstarkender Staat leicht in Konflikte mit den stärkeren Mächten. Nach dem Ende der Diadochen hatten sich die Verhältnisse ziemlich konsolidiert: Ägypten blieb fest in der Hand der Ptolemaier, die auch nach Syrien überzugreifen suchten. Streit zwischen beiden großen Mächten, zwischen Ptolemaiern und Seleukiden, bedeutete stets auch Gefahr für die Nabatäer, sie wurden leicht in den Konflikt einbezogen, sie mußten vorsichtig taktieren. Ihr eigenes politisches Gewicht basierte auf ihrer wirtschaftlichen Macht, und diese – wie gesagt – auf dem Handel mit Aromata. Sie mußten also bedacht sein, diesen Handel jederzeit ungestört zu kontrollieren. Das bestimmte die jeweilige Blickrichtung ihrer Politik.

Sprechen wir von einem Reich der Nabatäer, so dürfen wir nicht an ein Staatsgebilde mit festen Grenzen denken. Einflußnahme und Herrschaftsbereich wechselten im Laufe der Zeit, allerdings ist die Ausdehnung der Gebiete, in der jemals nabatäische Herrschaft ausgeübt wurde, beträchtlich. Mittelpunkt des Reiches war aber allezeit das edomitische Gebirge, in dem Petra liegt, das südlich daran angrenzende Bergland, aš-Šarā. Hier war ihr Hauptgott zu Hause, der nach arabischer Sitte schlicht 'der vom Šarā', Dū Šarā/Dusares hieß. Der Historiker, der uns ihren ersten Auftritt auf der historischen Bühne schildert, Diodorus Siculus (der aus älteren Quellen schöpfte), schildert uns die Nabatäer dieser frühen Zeit so: Landbau trieben sie noch nicht, sie weideten wie ihre südlicheren Nachbarn ihre Herden, stellten Tragtiere für die Karawanen, die die vom Süden kommenden Spezereien an den Rand der Kulturwelt des Mittelmeers brachten. Sie tranken keinen Wein – und doch war er später bei ihnen sehr begehrt²⁵. Ihren Einfluß dehnten sie damals wohl schon nach Norden aus. Die Araber im alten Edom und in Moab, schon zum Teil zum Ackerbau übergegangen, schlossen sich ihnen nach und nach an. Im 3. Jahrhundert v. Chr. gewannen sie sicher schon Einfluß auf die Araber im Sinai²⁶.

Da die nabatäische Macht ihre Grundlage auf der handelspolitischen Stellung dieser Araber hatte, soll die Bedeutung dieses Handels mit einigen Daten hier aufgezeigt werden. Die kostbaren Handelsgüter waren Weihrauch und Myrrhe, davon der Weihrauch so wichtig und teuer, daß die Ptolemaier in Ägypten versuchten, den Weihrauchbaum anzupflanzen²⁷. Der Mißerfolg hielt später die Römer nicht ab, in Italien nochmals den Versuch zu unternehmen. Weihrauch und Myrrhe sind Harze, deren Strauch- und Baumlie-

²⁴ Diod. 19, 94–100; Plut. Demetr. 7.

²⁵ Diod. 19, 94, 1.

²⁶ Diod. 19, 94, 4. – Die Bemerkung, daß die Nabatäer klein an Zahl, aber die reichsten Araber seien, ist hier in den ethnographischen Bericht über die Araber einfach eingeschoben.

²⁷ Plin. nat. 12, 56.

feranten in Südarabien und auch an der ostafrikanischen Küste gediehen. Die griechischen Namen beider Aromata, Libanos und Smyrna, gehen auf die semitischen zurück. Ferner schätzte die hellenistische Welt das Terebinthenharz aus Arabien; hier war Petra ohne Zweifel der wichtigste Stapelplatz. Weitere Duftstoffe und Gewürze waren Aloe, Kassia (hebr. qēšī²⁸) und Zimt (gr. κιννάμωμον, hebr. qinnāmōn). Von diesen dreien wurde nur der Lorbeerstrauch in Südarabien angepflanzt, dessen junge Zweige mit ihrer Rinde Kassia lieferten. Aloe, das dunkelbraune, duftende Harz des Aquilariabaumes, kam aus Indien zu den südarabischen Häfen, ebenso Zimt, dessen Sträucher an der Südwestküste Ceylons am besten gediehen, später von hier auch an die Malabarküste verpflanzt wurden.

Diese Aufzählung mag genügen: Seit alters waren die Wohlgerüche begehrt, man verwendete sie im kultischen und im häuslichen Bereich – dabei stets ihrer Kostbarkeit eingedenk. In einem Königsliede des Alten Testaments heißt es z. B. vom Herrscher²⁸: 'Myrrhe, Aloe und Kassia sind deine Kleider', d. h. sie duften danach. Aus bester Myrrhe, aus Zimt und Kalmus samt Kassia bereiteten mit Olivenöl die Priester des nachexilischen Tempels in Jerusalem das Salböl, mit dem das Heiligtum und seine Geräte geweiht wurden²⁹. Reiner Weihrauch war Hauptbestandteil der Räucherwerkmischung, die noch andere Harze enthielt und 'gesalzen' war. Die Priester brachten sie vor dem Heiligen dar³⁰. Niemand sollte davon zu privatem Duftgenuß nehmen – bei Strafe des 'Ausschneidens' aus seinem Volk!

Wie der Orient liebte die hellenistische Welt den Wohlgeruch, schätzte Parfüms und Räucherwerk. Alexandria in Ägypten war ein wichtiger Erzeugungsort, und ein sehr geschätztes 'wohlduftendes Räucherwerk', das jenerzeit eine wichtige Rolle spielte, und das unter dem ägyptischen Namen Kyphi von hier vertrieben wurde, führt in seiner komplizierten (dazu in verschiedenen Varianten überlieferten) Rezeptur Weihrauch, Myrrhe, Kalmus und andere Harze auf – übrigens auch Rosinen. Und weltlicher gehts nicht mehr mit den kostbaren Düften, lesen wir in einem späten Text des Alten Testaments, in dem ein Weiser vor dem fremden Weibe warnt, das im 'Hurenkleid und verborgenen Herzens' den Unerfahrenen umgaukelt und verlockt: 'Mit Decken bedeckt ich mein Bett, mit buntgestreiften (Tüchern) aus ägyptischem Leinen. Ich besprengte mein Lager mit Myrrhe, Aloe und Zimt'³¹.

So war der Bedarf an Aromata groß. Rund 2300 km mußten sie auf der Weihrauchstraße transportiert werden, die Araberstämme unterwegs stellten an den Relaisstationen der Karawanen die Tragtiere, das kostete; lokale Herrscher verlangten Zölle und hohe Abgaben, und sicher kamen noch Verluste durch räuberische Überfälle hinzu. Der Preis war hoch, wenn in Gaza, der Kopfstation des Handels, der ägyptische Beamte sie sah, der für die Einhaltung des Aromata-Monopols im Ptolemaierstaat achtete – denn der Staat suchte auch noch viel Gewinn aus solch kostbarer Ware zu ziehen. Darum war ihm auch an sicherem und wohlfeilem Transport gelegen.

Bei dieser Bedeutung des Handels wundert es nicht, wenn Ägypten früh schon versuchte, ihn ganz in seine Hand zu bringen. Ptolemaios II. Philadelphos (285–246 v. Chr.) richtete

²⁸ Ps. 45, 9.

²⁹ Ex. 30, 22 ff.

³⁰ Ex. 30, 34 ff.

³¹ Prov. 7, 6 ff.

seine Handelspolitik offensichtlich auf das Rote Meer aus. Einen Kanal zwischen diesem und einem Nilarm eröffnete er bald nach 280 v. Chr. Er ordnete eine Erkundungsfahrt längs der Ostküste des Roten Meeres an. Dann besetzte er Teile des nördlichen Arabiens, um im Rücken der Nabatäer die Weihrauchstraße unter seine Kontrolle zu bringen (zwischen 278–274 v. Chr.). Er gründete ein neues Emporion, einen neuen Handelshafen (in der Luftlinie etwa 45 km südlich von al-Weǧh, am Ausgang des Wādī Ḥamḍ). Siedler aus Milet zog er sogar hierher, um nach Ampelone, so war der Name, eine Abzweigung des Karawanenweges leiten zu können. Ziel war also, Syrien vom Karawanenhandel auszuschließen, die Waren sofort nach Ägypten zu lenken. Die Nabatäer suchten daher, den Seehandel der Ägypten zu stören – durch Seeraub. Ptolemaios II. mußte einen Seekrieg gegen sie führen, seine Schiffe schlugen die der Nabatäer, die dann auf den aufkommenden Seehandel im Roten Meer keinen Einfluß mehr ausübten. Aber zu Lande konnten sie den Karawanenhandel weiterhin auf den alten Wegen ganz behaupten³².

Die aufgezeigten Fakten geben uns die Grundlage, Aufstieg und Wandel des nabatäischen Reiches zu verstehen, die Gründe des Niedergangs in den Blick zu bekommen. Als dieses Reich ausgebildet im Mächtenspiel des Vorderen Orients stand, war es kein Gemeinwesen von Nomaden und Hirten mehr. Es hatte sich hellenisiert.

DER AUFSTIEG DES NABATÄISCHEN REICHES

Ptolemaios II. Philadelphos hatte nicht nur in Nordwestarabien den nabatäischen Handel zu kontrollieren gesucht. Die Sicherung Südpalästinas überhaupt setzte ja voraus, daß die Macht der Araber und damit der Nabatäer klein gehalten wurde, daß auch eine nabatäische Ausbreitung nach Norden über Moab hinaus unterbrochen blieb, damit diese Araber im alten edomitischen Bergland am Kopf der Weihrauchstraße keinen Anschluß an den Handel Arabiens nach Syrien festigen konnten³³. 278/277 v. Chr. gelang es Ptolemaios, die Nabatäer zurückzudrängen und den Handel aus ihrem Gebiet ganz auf die ptolemäische Festung Gaza zu lenken. Die Grenze gegen die arabischen Nachbarn wurde ausgebaut. Die militärische Grenzsicherung der Ägypter gegen die Seleukiden im Norden, gegen die Araber im Osten und Süden übernahmen neugegründete Militärsiedlungen; alte Standorte, auch im Ostjordanland, wurden als hellenistische Städte ausgebaut, darunter zum Beispiel Rabbath-ʿAmmōn, das nach Ptolemaios II. Philadelphos den Namen Philadelphiea erhielt³⁴. Westlich von Philadelphiea hatte die jüdische Aristokraten-sippe der Tobiaden ihre Festung (Ṣūr bei ʿIrāq al-Amīr)³⁵; sie wirkten in der Verwaltung

³² Diod. 3, 43, 4.

³³ Siehe unten S. 184 und Anm. 145.

³⁴ 2 Makk. 6, 8: εἰς τὰς ἀστυγείτονας Ἑλληνίδας πόλεις . . .

³⁵ Diese Notablen saßen lange schon im Ostjordanland. Ihr Ahnherr war vielleicht jener Ṭobiyāh, der Neh. 2, 10 als ʿammonitischer Beamter (*b-ʿbd b-ʿmny*) bezeichnet wird. Er trat zusammen mit ʿGešem, dem Araber (GSM *b-ʿby*) gegen Nehemia auf (Neh. 2, 19 und hier Anm. 15 und 16). Die Vornehmen Jerusalems hielten damals Umgang mit ihm (Neh. 6, 17 ff.), der ihnen verwandtschaftlich verbunden war. Doch fiel er unter die Ausschließung des ʿMischbluts – mit ʿAmmonitern – (*ʿb*), obgleich er mit dem Priester Elyāšib ver-

des ptolemäischen Palästinas mit. Ihre Glanzepoche trug der Tobiade Joseph zur Zeit des Ptolemaios III. Euergetes (246–222 v. Chr.) bis gegen den Ausbruch des 4. syrischen Krieges (218 v. Chr.). Joseph, im Amt des Steuerpächters für die ptolemäische Verwaltung in Syrien und Phönizien und als Vertreter des jüdischen Ethnos gegenüber dieser Verwaltung, hatte überwiegend im Zentrum seines Volkes, in Jerusalem seinen Sitz, und ein Wirken wie das seine fand seinen Nachhall auch dort in der Literatur³⁶:

‘Wenn du Bedrückung des Armen und Raub von Recht und Gerechtigkeit siehst in der Provinz,

dann sei nicht erstaunt über die Willkür, denn:

Ein Hoher wacht über einen Hohen, und Hohe sind über ihnen.

Doch der Nutzen des Landes in allem ist, ein König (ist da) für das bebaute Land.’

In jener Epoche war eine Ausdehnung des nabatäischen Reiches nicht möglich, die Nabatäer blieben auf Edom beschieden, sie konnten allerdings nach dem südlichen Moab und in den Sinai hinein ihren Einfluß unter den Arabern dort aufbauen.

Im 4. syrischen Krieg zeichnete sich eine Wende ab. Antiochos III. (223–200 v. Chr.) überschritt 218 v. Chr. den Jordan, nahm das hellenisierte Pella/Berenike und einige Orte in Gil‘ad: Er suchte den Grenzwall zu den Arabern zu sprengen, um sie und ihre Kampfkraft auf seine Seite zu ziehen³⁷. Philadelpheia/Rabbath ‘Ammōn mußte er nehmen, da von hier Streitkräfte der ptolemäischen Seite in das Gebiet der dem Antiochos III. verbündeten Araber einfielen³⁸. Arabische Kämpfer (und dabei handelte es sich nicht ausschließlich um nabatäische!) kämpften in der Schlacht von Raphia (nahe Gaza) 217 v. Chr. mit, die Antiochos III. so überraschend verlor. Alles schien wieder in den gewohnten Zustand überzugehen. Ptolemaios IV. Philopator blieb Monate in dem wiedereroberten koilesyrischen Gebiet; zusammen mit seiner Schwester Arsinoë ließ er sich huldigen. Anzumerken ist, daß dieser Herrscher besonders Dionysos verehrte. Aber der Sieg und seine Feier waren hier ein letzter Glanz – er dauerte etwas mehr als ein Jahrzehnt. Unter dunklen Umständen starben Ptolemaios IV. und seine Schwester Arsinoë 204 v. Chr., der Nachfolger Ptolemaios V. Epiphanes war noch ein Kind, seine Vormünder der Lage nicht gewachsen³⁹. Antiochos III., der sich im Osten seines Reiches mit Erfolgen bewährt hatte, griff 201 v. Chr. erneut nach Ägypten, wo nur die Grenzfestung Gaza sich einige Zeit behaupten konnte. Wir wissen dank der literarischen Quellen, daß sich im jüdischen Gebiet eine seleukidische Partei rührte⁴⁰; über die Lage im Nabatäer-

wand war, der ihm eine Kammer im Tempelbau (als Residenz bei Aufenthalt in Jerusalem) eingeräumt hatte. Diese Kammer wurde dann gewaltsam geräumt, ‘gereinigt’ und als Arsenal für Kultgerätschaften wieder benutzt (Neh. 13, 3 ff.). Im 3. Jahrh. waren seine Nachkommen vornehmlich in Jerusalem ansässig (Ios. ant. Iud. 12, 160; Hengel, Jud. u. Hellen. 486 ff.).

³⁶ Qoh. 5, 7: ‘*m ’sq rš w-gzl mšpt w-šdq tr’h b-mdynb, ’l ttmb ’l b-hps, ky /gbh m’l gbh šmr w-gbhym ’lyhm//w-ytrwn ’rs b-kl hw’, mlk l-šdh n’bd/*. (Die in Schrägstriche gesetzten Teile sind ursprünglich 14silbige Verse.) Das zielt allgemein auf die ptolemäische Wirtschafts- und Finanzverwaltung (Hengel, Jud. u. Hellen. 92 ff. bes. 97 ff.). – Ein günstiges Urteil über Joseph fällt Ios. ant. Iud. 12, 224; nach dieser Quelle starb er unter der Herrschaft des Seleukos III. Soter (226/225–223 v. Chr.).

³⁷ Polyb. 5, 71, 1 ff.

³⁸ Polyb. 5, 71, 4 ff.

³⁹ Ptolemaios V. Epiphanes war fünf Jahre alt bei Antritt des Königtums.

⁴⁰ Dan. 11, 14; Hier. in Dan. (Migne 25, 562); siehe dazu Hengel, Jud. u. Hellen. 14 f.; Ios. ant. Iud. 12, 135 (Polybios-Bericht) zeigt ebenfalls, daß die Unterwerfung des Ιουδαίων ἔθνος doch ptolemäerfeindliche Kräfte im Lande voraussetzte, jene also, die gegen den ‘König des Südens’ (*mlk h-ngb*) aufstanden.

gebiet fehlen uns Zeugnisse, doch mußten die Aktionen gegen die Ptolemäer den Nabatäern gelegen kommen – solange ihre Unabhängigkeit und Selbständigkeit nicht gefährdet war. Sie blieben gewissermaßen Zuschauer bei diesen Auseinandersetzungen in Koilesyrien, auch dann, als ihm, nach dem Abzug des Antiochos III., im Herbst des Kriegsjahres der ptolemäische Strategie Skopas nachsetzte, um das verlorene Gebiet wieder zu erobern. Hart griff Skopas in Judäa durch, um die seleukidischen Sympathien zu unterdrücken⁴¹. Aber 200 v. Chr. schlug ihn das Heer des Antiochos III. bei Paneion an den Jordanquellen. Damit war die Zugehörigkeit Palästinas entschieden. Es war nun seleukidisch; 199/198 v. Chr. nahm Antiochos III. das Land in Besitz – aber auch dem Seleukidenreich blieb nur noch eine kurze Spanne auf dieser Höhe der Macht. Bundesgenosse im letzten Krieg Antiochos III. gegen Ägypten war Philipp V. von Makedonien, den 197 v. Chr. die Römer geschlagen hatten. Antiochos III. sah den neuen Gegner wohl, er suchte Rückenfreiheit, und so leitete er die verwandtschaftliche Bindung mit Ägypten ein. 194/193 v. Chr. fand die Hochzeit Ptolemaios V. mit der seleukidischen Königstochter Kleopatra statt. Die Hoffnung der Ptolemaier auf die zugesagte Mitgift Koilesyrien blieb trügerisch, doch den Anspruch darauf gaben sie nicht auf.

Nach der verlorenen Schlacht gegen die Römer bei Magnesia im Sipylos-Gebirge (190/189 v. Chr.) zerbröckelte allmählich die seleukidische Herrschaft, was in der Folge die Möglichkeit bot, die nabatäische Herrschaft auszuweiten. Der Friede von Apameia 188 v. Chr. begrenzte das Herrschaftsgebiet der Seleukiden nicht nur auf die Lande südlich des Taurus, sondern die hohen Kriegsentschädigungen, die ihm auferlegt wurden, trugen indirekt zum Tode Antiochos III. bei, der schon im folgenden Jahr bei dem Versuch, einen Tempelschatz zu konfiszieren, von aufgebrachtten Bürgern erschlagen wurde⁴². Auch die Regierung seines Sohnes Seleukos IV. Philopator endete durch Gewalt: Ihn ermordete sein Wesir Heliodor, der dann dem Bruder des toten Königs, Antiochos IV. Epiphanes (174 v. Chr.) weichen mußte. Dieser, der in Rom als Geisel gelebt hatte und von Seleukos IV. durch den eigenen Sohn Demetrios ausgelöst worden war, schritt innerhalb seines Herrschaftsgebietes gegen jeden Partikularismus ein⁴³ – und somit auch gegen die Kultgemeinde von Jerusalem, die selbst wiederum starken hellenisierenden Einflüssen ausgesetzt war.

Das Vorgehen des Antiochos IV. leitete die Entwicklung zum selbständigen jüdischen Staat ein. Das Hohepriesteramt in Jerusalem hatte neben seiner geistlichen auch eine politische Bedeutung gewonnen, und so wurde es auch vom König selbst gesehen, der ja dem Träger die Zustimmung gab, dieses Amt anzutreten, was natürlich in die seleukidische Kasse schweres Geld kostete. Die Bedeutung eines solchen Aktes in den Augen der jüdischen Gemeinde ist in unserem Zusammenhang nicht wichtig, wohl die Tatsache, daß neben dem Hohenpriester in Jerusalem immer noch Tobiaden, die Söhne des Joseph, als Steuerpächter praktisch eine weltliche Gewalt innehatten. Die Familie war – seit der ptolemäischen Heirat Kleopatras wahrscheinlich – gespalten: Josephs ältere Söhne standen schon zu Zeiten Antiochos III. an der Spitze der seleukidischen Partei, der jüngste Sohn Hyrkanos führte deren ptolemäische Gegner. Er hatte Jerusalem verlassen und seinen Sitz in der alten Burg ʿIrāq al-Amīr im Ostjordanland genommen. Die Nabatäer hatten

⁴¹ Siehe Anm. 40 und Diod. 28, 3; 29, 15.

⁴² J. Wellhausen, *Israelitische und jüdische Geschichte* ⁹(1958) 228; Hengel, *Jud. u. Hellen.* 17; 511. Vgl. auch Dan. 11, 19.

⁴³ *Ios. ant. Iud.* 12, 240 f.; 248–254.

vor ihrer Nordgrenze immer noch bedeutende Machtstellungen: den jüngsten Tobiaden zum Beispiel im westlichen ʿAmmōn, während sich weiter im östlichen Teil jenes Gebietes lokale arabische Scheichs wohl schon etablierten. Hyrkanos allerdings ließ bald nach dem Antritt Antiochos IV. seine Hoffnungen fahren, er gab sich selbst den Tod. In jener Epoche, in der sich allmählich der Auftritt einer neuen Macht auf dem palästinensischen Schauplatz vorbereitete, die dann die mächtige Gegenspielerin der nabatäischen werden sollte, erhalten wir eine wichtige Nachricht aus dem Nabatäergebiet. Sie macht zugleich deutlich, daß die Welle der Hellenisierung auch hierher drang. Im Niedergang des ptolemäischen wie des seleukidischen Königreiches hatte an den Rändern beider sich der nabatäische Herrscher zur Königswürde erhoben, was ja nur möglich war, wenn zuvor das Staatswesen auch eine zumindest im Anspruch hellenistische Ausformung erhalten hatte. Allerdings ist uns vom ersten bekannten Nabatäerkönig noch nicht der eigentliche Königstitel genannt, die jüdische Quelle bezeichnet ihn als ʿAretas, den Tyrannen der Araber⁴⁴, womit hier allerdings die Nabatäer gemeint sind. Die Vorgänge selbst zeigen das: Yehōšu^c (oder wie er als hellenisierter Mann sich nannte: Jason), der Bruder des letzten legitimen Hohenpriesters in Jerusalem, hatte gegen eben diesen seinen Bruder intrigiert und von Antiochos IV. die Bestätigung im Hohenpriesteramt zu Jerusalem durch eine Gabe von 360 Talenten erhalten. Er war es übrigens auch, der ein Gymnasion in Jerusalem erbauen ließ, ein Symbol für die Hereinnahme griechischer Lebensart nach Judäa. Drei Jahre nach seinem Amtsantritt mußte er seinem Vertrauten, dem Tobiaden Menelaos (nach Josephus seinem Bruder), weichen. Der hatte in Antiochien mehr für das Amt gezahlt. Jason wandte sich in die Ammanitis, er gab seine Hoffnung auf die Herrschaft nicht verloren. Auf das Gerücht hin, Antiochos habe sein Leben beim unglücklichen Zug nach Ägypten (169 v. Chr.) verloren, stieß Jason mit seinen Hilfskräften von Osten her gegen Jerusalem vor, besetzte die Stadt und nahm Rache – allerdings konnte er das nicht an Menelaos, der sich auf die Burg rettete und den seleukidischen König zu Hilfe rief. Wieder mußte Jason zurück in die Ammanitis fliehen, wo er von eben jenem Aretas (Hāriṭat) nicht geduldet werden konnte, so daß er von dort über Ägypten weiter zu den Spartanern wich⁴⁵. Wirklich konnte Hāriṭat, den wir der Einfachheit halber als ʿden erstenʿ bezeichnen (da wir von einem Vorgänger in dieser Stellung nichts wissen), den flüchtigen Hohenpriester auch nicht in seinem Bereich belassen. Die seleukidisch-ägyptischen Auseinandersetzungen mußten schon den empfindlichen Handel der Nabatäer stören, und der ʿTyrann der Araberʿ hatte keine Veranlassung, sich die unmittlere Feindschaft des Antiochos IV. zuzuziehen, indem er einen so offenbaren Gegner des Seleukiden wie den Jason/Yehōšu^c aufnahm – zumal ihm auch die Auseinandersetzungen in der Jerusalemer Kultusgemeinde nicht direkt berührten. Andererseits war ein Mann wie Jason, der Bewaffnete um sich zu scharen wußte, ebenso eine Gefahr an der nabatäischen Nordgrenze wie sie der Tobiade Hyrkanos war. Die Szene zeigt, daß damals die nabatäische Herrschaft sich gegen die Ammanitis ausdehnte. Da der Seleukide vor allem in Judäa beschäftigt war, nachdem der römische Gesandte, Popillius Laenas, ihm in Ägypten klar gesagt hatte, daß er im Nilland keinen Spielraum mehr habe⁴⁶, konnten am Rande außerhalb des Augenmerks die Nabatäer sich dieser Ausweitung ungestört widmen.

⁴⁴ 2 Makk. 5, 8: Ἰσραήλ ὁ τῶν Ἀράβων τύραννος.

⁴⁵ 2 Makk. 5, 7–10; Jos. ant. Iud. 12, 238; 15, 41.

⁴⁶ Jos. ant. Iud. 12, 242; Polyb. 29, 27.

Wie lange dieser erste König Hārīṭat regierte, wissen wir nicht. Der zweite König dieses Namens hatte die Herrschaft etwa von 110 v. Chr. bis gegen 96 v. Chr. inne. In der Zwischenzeit hatte sich die politische Lage gründlich gewandelt. Der Aufstand der Makkabäer in Judäa blieb insofern erfolgreich, als er nach dem religiösen Widerstand, der sich mit der Tat des Mattathias aus dem Geschlecht der Hasmonäer zu Modein gegen die Religionspolitik des Königs Antiochos IV. manifestierte, und aus dem Kampf für religiöse Freiheit bereits unter Mattathias Sohn Šimʿōn/Simeon (der von 142–135 v. Chr. den Kampf der Judäer führte) eine neue politische Herrschaft und das Aufkommen einer neuen Dynastie brachte. Der Enkel des Simeon, König Alexandros Iannaios (103–76 v. Chr.)⁴⁷ wurde dann Gegenspieler der Nabatäerkönige, zunächst des Hārīṭat II., als beide versuchten, in der Zeit der auseinanderbröckelnden Macht der Seleukiden ihre Herrschaftsgebiete zu erweitern.

Seit 123/122 v. Chr. regierte nach den Wirren der seleukidischen Thronkämpfe zunächst Antiochos VIII. Grypos einige Jahre unangefochten, dann aber setzte sich in Koileysrien ein Sohn des Seleukiden Antiochos VII. Euergetes (Sidetes) durch (114/113 v. Chr.), ein Neffe des Demetrios II., der Judäa die Unabhängigkeit gewährt hatte. Allerdings, Koileysrien war gewissermaßen das Rückzugsgebiet dieses Antiochos IX. Kyzikos, der anfangs seinen Gegenspieler Grypos hatte zurückdrängen können. Gegen diesen Antiochos IX. kämpfte Seleukos IV., der Sohn des Antiochos VIII., der ihn dann auch schlug (wohl 96 v. Chr., in dem Jahr, in dem Antiochos VIII. ermordet wurde)⁴⁸. Die seleukidische Herrschaft löste sich zusehends auf, und das gab den beiden benachbarten Randstaaten der Judäer und Nabatäer eben die Chance, nach Gebiets- und Machterweiterungen zu streben. Der Versuch des Judäers, über den Jordan hinaus in die östlich gelegenen Berglande einzudringen, mußte zu Auseinandersetzungen mit den Nabatäern führen, die hier nach Norden auf Damaskus zu, wo die letzten Seleukiden immer wieder einen Macht Rückhalt fanden, ihre natürliche Ausbreitungsrichtung zu sehen hatten. Bevor aber im Ostjordanlande Judäer und Nabatäer aufeinanderstießen, gelang es Iannaios, Gaza durch Verrat einzunehmen, das er ein Jahr lang hatte belagern müssen. Das war zwischen 100 und 96 v. Chr. Die Stadt, Endpunkt des Karawanenhandels von Petra her, hatte ihre Hoffnungen auf den Nabatäerkönig Hārīṭat II. gesetzt und seine Hilfe erwartet. Doch der verzögerte (wenn er überhaupt willens war) die Hilfe und konnte den Ort nicht entsetzen⁴⁹.

Bevor nun die weiteren Ereignisse erzählt werden, beansprucht ein Nabatäerkönig der frühen Zeit besondere Aufmerksamkeit, Rabb'il I., dessen zeitliche Einordnung wir immer noch nicht genau kennen. Das Hauptzeugnis für ihn ist eine Inschrift aus Petra, ursprünglich auf der Basis einer Statue dieses Königs angebracht⁵⁰. Bedauerlicherweise sind die fünf Zeilen dieser Inschrift am Anfang beschädigt, und dieser Schaden trifft auch den Vatersnamen des Königs, von dem nur ein *T* erhalten blieb. Das ließe sich sowohl zur Filiation [*br* HRT]T wie zu [*br* ʿBD]T ergänzen – und beide Ergänzungen hatten ihren Ein-

⁴⁷ Den Titel führte zuerst sein Vorgänger und Bruder Aristoboulos, wie Ios. ant. Iud. 13, 301 berichtet.

⁴⁸ Ios. ant. Iud. 13, 366: Seleukos fing und tötete ihn; (nach Porphyrios bei) Euseb. chron. 1, 260 wurde er von seinem Pferd in die feindlichen Linien getragen, wo er Selbstmord beging, um nicht in Gefangenschaft zu fallen.

⁴⁹ Ios. ant. Iud. 13, 357–364.

⁵⁰ CIS II 349.

fluß auf die historische Einordnung dieser Gestalt. Starcky und andere stellten den König zwischen Ḥārīṭat I. und Ḥārīṭat II., in jene dunkle Zeit nach dem ersten namentlich genannten Nabatäerkönig also, aus der wir so wenig wissen⁵¹. Die Statue Rabb'īls wurde von einem Mann gestiftet, dessen Name zum Teil ebenfalls in eine Lücke fällt⁵². Ein Nachfahre möglicherweise hatte, so ist aus dem kurzen Text zu entnehmen und zu erschließen, sie erneuert 'im Jahre 16 des Königs Ḥārīṭat' – aber welchen Ḥārīṭats? Starcky zieht zur Datierung die Schrift heran – was ich nicht für sonderlich hilfreich halte – und ordnet so die Inschrift in die Zeit des Königs Ḥārīṭat III. (traditionell etwa 87–62 v. Chr. angesetzt) ein. Das ergäbe von der angesetzten Regierungszeit Rabb'īls bis zur Restaurierung seiner Statue einen Zeitraum von vier bis fünf Jahrzehnten.

Wenn aber Rabb'īl der Sohn des Königs 'Abadat I. war, hätte er seinen Platz zwischen diesem und Ḥārīṭat III. – und da bliebe nur eine kurze Spanne, vielleicht nur ein Jahr zwischen 87–85 v. Chr. für ihn⁵³. In eben diese Zeit setzte ihn auch Ph. C. Hammond als einen Sohn des Königs Ḥārīṭat II. und Bruder seines Vorgängers 'Abadat I.⁵⁴ Als solcher ist er dann der Held der Schlacht gegen Antiochos XII.

DER HÖHEPUNKT DER MACHT

Von König 'Abadat I. an haben wir eine feste Reihe der Herrscher in diesem Reich am Rande der Mittelmeerwelt. Der neue König, der bald nach dem Fall von Gaza die Regierung übernahm, erbte die Feindschaft gegen den hasmonäischen Staat wie die Gegnerschaft gegen die Seleukiden. Und unter seiner wie der Regierung seiner Nachfolger füllten Kämpfe mit beiden die Zeit. Josephus berichtet uns von einem Kampf zwischen Iannaios und 'Abadat⁵⁵ auf 'rauhem und schwer passierbarem Gelände'⁵⁶, bei dem die Kamelreiterei des Nabatäerkönigs die Truppen des Judäers in eine tiefe Schlucht drückte und überwand. Iannaios selbst entkam nur mit Mühe nach Jerusalem. Dieses Gefecht soll bei 'Garada, einem Dorf der Gaulanitis' stattgefunden haben⁵⁷, für das andere Lesungen Charada bieten. Der Name des Kampfplatzes war zur Zeit des Historikers Josephus nicht

⁵¹ Starcky, SDB 905.

⁵² Er führt den Titel *rb'* 'Großer' = 'Chef'. Da hierzu kein Funktionsbereich angegeben wird, ließe sich am ehesten an den Vorsteher einer religiösen oder kultischen Körperschaft denken.

⁵³ Im ersten Fall – Rabb'īl I. als Vorgänger von Ḥārīṭat II. – ließe sich in CIS II 349 am Anfang von Zeile 4 vielleicht [*br br-b*], 'sein Enkel', ergänzen, im letzteren Fall, der mir wahrscheinlicher ist, wird wohl [*w-bss-b*], 'und seine Basis', zu lesen sein. Der Stifter veranlaßte dann selber die Restaurierung. Im übrigen ist *šmr'* in Zeile 4 (am Ende) gleich dem lihyanischen Jahreszeitennamen *šmr* (siehe S. 186 Anm. 172).

⁵⁴ Hammond, Nabataeans 17 b; siehe auch Kammerer, Pétra 152.

⁵⁵ Obadas, Obodas, Obaidas, Obedas – das sind die überlieferten Namenstranskriptionen, die auf die arabischen Namen 'Abadat (die beiden ersteren) und 'Ubaidat (die letzteren) zurückgehen. 'Ubaidat scheidet nach Ausweis der nabatäischen Schreibungen des Namens sicher aus, so daß ich die Form 'Abadat (als eine seltene arabische Namensform siehe Caskel, Gamharat 2, 101) wähle.

⁵⁶ Ios. ant. Iud. 13, 375 (Obedas); bell. Iud. 1, 90 (Obaidas). – Ios. ant. Iud. 13, 375: ἐν χωρίοις τραχέει καὶ δυσβάτοις.

⁵⁷ . . . κατὰ Γάραδα κόμηνητης Γαυλανίδος (Ios. ant. Iud. 13, 375; in bell. Iud. 1, 90 heißt es knapper: κατὰ τὴν Γαυλάνην).

mehr genau überliefert, fest stand damals wohl nur, daß dieses Treffen in der Gaulanitis stattfand. Hier hatte Iannaïos zuvor die Stadt Gadara/Gader nahe dem Yarmuk und Amathus/Tell ʿAmmata nahe dem Yabboq, Orte also am Nord- und Westaufstieg zum Gilʿad, erobert⁵⁸. Am letzteren Ort hatte der arabische Schaich (Phylarch) Theodor, Sohn des Zenon (Kotylas), der noch Herrscher in Philadelphiea/Rabbath ʿAmmōn war, einen Stapelplatz. Allerdings verlor Iannaïos den zweiten Ort bald wieder. Dieses Vorgehen auf das Ostjordanland selbst fiel wahrscheinlich noch in die Zeit vor der Eroberung von Gaza⁵⁹. ʿAbadat I. war also dabei, sein Reich gegen Damaskus hin auszubauen (88 v. Chr.), indem er die Oberhoheit über die kleineren, meist von Arabern gestützten Herrschaftsgebiete zu erlangen suchte. Er schickte sich wohl im Golan an, den Zugriff des Iannaïos auf Gilʿad zu stoppen, allerdings gelang ihm das mit diesem Sieg nahe dem Galiläischen Meer nicht vollkommen.

Während sich Alexander Iannaïos nach einer Revolte seines eigenen Volkes dem Seleukiden Demetrios III. stellen mußte, auf dessen Seite viele Juden standen, hatte ʿAbadat I. noch freie Hand – nur haben wir keine Nachrichten über sein weiteres Vorgehen. Alexander Iannaïos wurde von dem gemischten Heer des Demetrios III. bei Sichem geschlagen (88 v. Chr.), da trat wieder ein Umschwung bei den Juden ein. Viele verließen abrupt Demetrios III., der spöttisch ἄκαιρος, 'der Unzeitige' beigenannt wurde. Dieser mußte sich aus Judäa zurückziehen. Von Damaskus aus, wohin ihn die Hilfe des Ägypters Ptolemaios VIII. Lathyros gebracht hatte, herrschte er über einen Teil Syriens, während sein Bruder Philippos ebenfalls versuchte, seine Herrschaft in Syrien zu stärken. Diesen seinen Bruder Philippos nun belagerte Demetrios III. nach dem Rückzug aus Judäa in Beroea/Haleb. Die von den Belagerten zu Hilfe gerufenen Araber unter ihrem Phylarchen (šāih) Azizos/ʿAziz – sie gehörten nicht zu den nabatäischen Arabern – und dazu noch parthische Kontingente aus Mesopotamien schlossen hingegen Demetrios III. in seinem befestigten Lager ein, und unter dem Druck der Pfeile und des Durstes zwangen sie die Männer darin mit ihm zur Übergabe⁶⁰. Demetrios III. wurde dem Partherkönig Mithridates II. (123–88/87 v. Chr.) überstellt, Philippos konnte Antiochien gewinnen. Doch dessen Herrschaft wurde wieder durch beider Bruder Antiochos XII. Dionysos eingengt, der auch von Damaskus aus die Königsgewalt über Syrien erstrebte. Sein Stoß richtete sich zunächst gegen Koilesyrien, wo Judäer und Nabatäer, untereinander verfeindet, die seleukidische Macht kaum mehr wahrnahmen, der Nabatäerkönig zudem seinen Bereich langsam auf Damaskus zu ausdehnte. Antiochos XII. wandte sich gleich nach Süden. Einen ersten Zug mußte er unterbrechen, weil Philippos seine Abwesenheit zu nutzen suchte, um Damaskus einzuziehen. Aber beim zweiten Marsch längs des Küstenstreifens Palästinas wagte Alexander Iannaïos nicht, sich ihm entgegenzustellen. Er ließ eine befestigte Landwehr etwa zwischen Antipatris (Tel Apheq) und Joppe anlegen, die das Heer des Antiochos XII. leicht überwand, und es zog weiter gegen die Araber durch Idumäa. Der Nabatäerkönig stellte sich ihm südlich des judäischen Gebirges entgegen. Es kam zur Schlacht, ehe noch die Reihen des seleukidischen Heeres geordnet waren – und die Nabatäer siegten klar⁶¹. Antiochos XII. fiel im Kampf, der Rest seines Heeres zog

⁵⁸ Der Abel, Histoire 232 genannte Kampfort etwa 4–5 km nördlich des Yarmuk, Sqūfiyeh, liegt auf dem Abhang des Golan zum See, nur 2 km von diesem entfernt (in der Höhe von Tiberias).

⁵⁹ Ios. ant. Iud. 13, 356.

⁶⁰ Ios. ant. Iud. 13, 377–386.

⁶¹ Ios. ant. Iud. 13, 387–391; bell. Iud. 1, 99–102.

sich 'in einem Dorf Kana' zusammen, wo viele noch durch Mangel und Hunger den Tod fanden⁶².

Im Bericht des Josephus über diese Schlacht ist der nabatäische König nicht benannt, auch der Zeitpunkt des Kampfes ist nur zu erschließen. J. Starcky läßt dieses Ereignis noch in die Zeit des 'Abadat I. fallen, aus dessen Zeit Josephus zuletzt Nachrichten gegeben hatte⁶³. A. Kammerer und Ph. C. Hammond sehen hier Rabb'il I. als den Sieger der Schlacht, gestützt auch auf ein von Stephanos von Byzanz festgehaltenes Zeugnis⁶⁴. Aber ob die Schlacht von Motho bei Mauta im Aufstieg nach Moab geschlagen wurde (und damit diese Schlacht gegen Antiochos XII. ist) oder ob ein anderer Ort im Norden vor dem Haurān gemeint ist, bleibt trotz des Wortlauts bei Stephanos eine zu diskutierende Frage⁶⁵. Da Demetrios III. wohl noch 88 v. Chr. in parthische Gefangenschaft geriet, konnte Antiochos XII. seinen ersten Zug sicher nicht vor 87 v. Chr. wagen, den zweiten, bei dem er gegen die Nabatäer fiel, wohl im Jahr darauf, 86/85 v. Chr.

Der Nachfolger des Rabb'il I. jedenfalls, Hārītat III., sah sich bald auf der Höhe nabatäischer Macht: Mit Antiochos XII. war der letzte tatkräftige Seleukide abgetreten, von seinem Bruder Philippos verlor sich jede Spur. Damaskus war ohne Oberherrn, und lieber als das Oberhaupt der nahen ituräischen Araber im Antilibanon, Ptolemaios, Sohn des Mennaios, sahen die Damascener den nach Norden vordringenden Nabatäerkönig Hārītat III., dessen politische Basis weiter im Süden blieb, in Edom und Moab. 'Nach seinem (des Antiochos XII.) Tod begann Aretas, über Koilesyrien als König zu herrschen, der zur Herrschaft gerufen wurde von denen, die Damaskus hielten, da sie Ptolemaios, Sohn des Mennaios haßten', wertet Josephus also die Stellung des Nabatäerkönigs auf⁶⁶. Damaskus wählte also den Nabatäerkönig als Schutzherrn, er prägte Münzen hier, auf denen er sich in dieser griechischen Stadt den Beinamen 'Philhellenos' beilegte. Die Höhe nabatäischer Macht schien erreicht, zumal Hārītat III. zunächst auch im Kampf gegen Alexander Iannaios siegreich blieb. Er fiel in jenem Jahr in Judäa ein, schlug den Hasmonäer in der Schlacht bei Adida/Hadīd (nordöstlich von Lod), und nach einem Friedensschluß (von dessen Bedingungen wir nichts wissen) zog Hārītat wieder ab.

⁶² Ios. ant. Iud. 13, 391; bell. Iud. 1, 102. Der Schlachtort ist in beiden Quellen nicht genannt; in der zweiten berichtet Josephus nur, daß der Araberkönig sich in das für eine Schlacht geeigneteste Gebiet zurückzog. Das wird nach Lage der Dinge das Gebiet südwestlich oder südlich des Toten Meeres, vielleicht schon in der 'Araba-Senke, gewesen sein. Darauf weist m. E. auch der Rückzug der geschlagenen Seleukidenarmee εἰς Κανὰ κόμην hin, wenn Kana wohl gleich Η. Qīnā ist, ein Stück hoch auf das jüdische Gebirge, ungefähr 20 km westlich des Südendes des Toten Meeres. Zur Notiz des Steph. Byz. s. v. Μωθῶ siehe Anm. 65.

⁶³ Starcky, SDB 906.

⁶⁴ Kammerer, Pétra 152: 'combat de Motho', siehe Steph. Byz. s. v. Μωθῶ; Hammond, Nabataeans 17. Ich schließe mich soweit an, daß ich auch Rabb'il I. für den König dieser Schlacht halte – trotz eines Argwohns gegen Steph. Byz.

⁶⁵ Es ist durchaus denkbar, daß hier bei Stephanos zwei Informationen ineinandergingen, deren beider Beziehungspunkt Rabb'il I. ist: die einer Schlacht bei Motho im Norden (vielleicht bei Imtan) und die vom Schlachtentod des Antiochos XII. Das setzt eine recht aktive Regierung des Königs Rabb'il I. voraus, zumal er ja nur kurz die Königsmacht innehatte.

⁶⁶ Βασιλευεὶ δὲ μετὰ ταῦτον τῆς κοίτης Συρίας Ἀρέτας, κληθεὶς εἰς τὴν ἀρχὴν ὑπὸ τῶν τὴν Δαμασκὸν ἔχόντων διὰ τὸ πρὸς Πτολεμαῖον τὸν Μενναίου μίσος (Ios. ant. Iud. 13, 392; ebenso für das folgende). Merkwürdig steht dagegen die Notiz bei Ios. ant. Iud. 13, 418, nach der des Iannaios Witwe ihren Sohn Aristoboulos (II.) mit einem Heer gegen Damaskus schickte – gegen Ptolemaios, den Sohn des Mennaios. Das mußte bald nach 75 v. Chr. geschehen sein. Hatte Hārītat III. Damaskus so bald schon entgleiten lassen? Oder ist in dieser Notiz das ἐπὶ Δαμασκὸν nur die allgemeine Richtungsangabe des Josephus für den Aristoboulos-Zug? Das dürfte eher zutreffen.

Der weite, im Grunde nur lose zusammengefügte Herrschaftsbereich der Nabatäer unter Hārīṭat III. mußte nahelegen, sich das Hinterland zwischen Wādī Sirḥān und der Küste des Roten Meeres zu sichern. Durch dieses Gebiet kreuzten die Handelswege nach Damaskus und Petra, deren unmittelbare Kontrolle die Nabatäer nun erreichen mußten. So mag in jene Zeit eine stärkere Anteilnahme an den Verhältnissen dort fallen, und die Einbeziehung von Dūmat al-Ġandal und von Taimā' in die nabatäische Sphäre begann damals. Ebenso mag Mas'ūdu, König der Lihyan, der sich in drei aramäisch geschriebenen Graffiti verewigte, in jene Epoche fallen: Vielleicht wurde im Übergang ein nabatäerfreundlicher oder sogar von den Nabatäern favorisierter König an die Spitze dieses arabischen Staates gestellt, der dann ein Opfer der nach hier vorrückenden Nabatäer wurde. Allerdings ist uns das Datum nicht bekannt, von dem an das Nabatäerreich bis nach al-Ḥiḡr reichte. Die datierten nabatäischen Inschriften dort begannen unter Hārīṭat IV. und reichen bis in die frühe Regierungszeit von Rabb'il II. (siehe unten S. 152 f.).

BEGEGNUNG MIT DER RÖMISCHEN MACHT

Unter Hārīṭat III. war die Macht der Nabatäer gewachsen, in seiner Zeit begann der große Ausbau Petras unter hellenistischem Einfluß – und er war zugleich der König, in dessen Regierungszeit diese Macht auch abzubröckeln begann.

Die nabatäische Gesellschaft hatte sich weit vom alten Nomadenideal fortentwickelt – wenn auch nicht alle Verbindungen dahin abgeschnitten waren. 'Die Nabatäer sind ein empfindsames Volk und so sehr auf Besitztum aus, daß sie jeden, der seine Güter verringert hat, öffentlich bestrafen, ebenso jene ehren, die sie vermehrten. Da sie nur wenige Sklaven halten, lassen sie sich vornehmlich durch Verwandte bedienen, oder sie helfen einander oder sich selbst. Diese Sitte erstreckt sich sogar bis zu ihren Königen. Sie bereiten gemeinsame Mahlzeiten in Gruppen zu 13 Personen zu, und bei jedem Festmahl sind zwei Sänger zugegen. Der König hält viele prunkvolle Zechgelage, aber niemand trinkt mehr als elf Becher voll, indem er jedesmal einen anderen goldenen Becher benutzt. Ihre Häuser sind durch Verwendung von Steinwerk kostspielig. Gemäß einer Friedensabsprache sind ihre Städte nicht ummauert'⁶⁷. So schrieb der Historiker Strabo von den Nabatäern dieses Zeitraums.

Aber dieser Glanz erblindete: Alexander Iannaios betrieb 82 v. Chr. erneut und energisch die Eroberung von Städten im Ostjordanland hinunter bis Moab und in Idumäa. Eine Reihe Städte brachte er aus der Hoheit des Hārīṭat III. unter seine Gewalt, ohne daß dieser es zu hindern wußte. Nach dem Tode seines Gegners (Jannaios starb 75 v. Chr.) verlor er auch Damaskus, das Tigranes II. von Armenien bei seinem Expansionsstreben nehmen und kurze Zeit halten konnte. Im nördlichen Koilesyrien hatte das nabatäische Regiment an Kraft verloren, es konzentrierte sich auf den Süden. Und doch schien nochmals eine Ausdehnung möglich, ein Bruderzwist unter den Hasmonäern gab Hārīṭat III. die Fäden in die Hand.

⁶⁷ Strab. 16, 4, 26.

Nach dem Tode des Alexander Jannaios hatte dessen Witwe Salona Alexandra, eine betagte Monarchin, das Regiment zu Jerusalem in Händen (bis 67 v. Chr.). Dem älteren Sohn Hyrkanos hatte sie von Anfang an die Würde des Hohenpriesters überlassen, und Hyrkanos war ein ruhiger Mann. Um so ehrgeiziger drang sein Bruder Aristoboulos nach dem Tod der Mutter vor. Er wußte Hyrkanos mit überlegenen Streitkräften zum Verzicht auf Königswürde und Hohenpriesteramt zu zwingen. Aber der alte Statthalter von Idumäa (und wohl selbst auch ein Idumäer) Antipatros bestimmte den Zurückgetretenen, sich zum Nabatäerkönig zu begeben, denn zu diesem Nachbarn hatte Antipatros enge Beziehungen. Seine Frau Kypros war eine vornehme Nabatäerin, sie war die Mutter des späteren Königs Herodes und seiner Brüder⁶⁸. Die Zusage, daß er die Eroberungen seines Vaters wieder herausricke, sicherte dem Hyrkanos nun den Beistand des Königs Hārīṭat III., das Blatt wendete sich. Aristoboulos saß schließlich 65 v. Chr. in der Burg von Jerusalem eingeschlossen, belagert von Nabatäern und Juden, die sich dem Hyrkanos wieder angeschlossen hatten⁶⁹.

Pompeius gab inzwischen vom Kriegsschauplatz gegen Tigranes II. dem Legaten M. Aelius Scaurus den Auftrag, sich nach Syrien zu begeben. Scaurus zog nach Damaskus, und wegen der gespannten Lage in Koilesyrien wandte er sich sofort gegen Jerusalem. Die streitenden Brüder suchten durch Geschenke den Römern zu gewinnen. Scaurus entschied sich für Aristoboulos und seine Gabe und zwang Hārīṭat III., von Jerusalem abzuziehen. Damit war dieser Fall noch nicht zu Ende geführt. Pompeius kam selbst 64/63 v. Chr. nach Syrien, er schlichtete die Jerusalemer Königsfrage gegen Aristoboulos, dessen Verhalten letztlich die Eroberung Jerusalems nötig machte. Hyrkanos kam wieder in sein Amt – und mit ihm Antipatros, der tatsächlich die Macht kontrollierte. Da Pompeius die Verhältnisse in Syrien, der Grenzprovinz gegen die Parther, neu ordnen mußte (und damit Grund gab, von nun an neu die Jahre zu zählen: syrische Provinzära), hatte er einen geplanten Feldzug gegen die Nabatäer zurückgestellt. Scaurus sollte ihn ausführen, er fiel in das Nabatäerreich ein (62 v. Chr.). Hyrkanos vermittelte dabei ein Geschäft: Er ließ einerseits durch Antipatros die römischen Truppen versorgen, dann brachte er zwischen Hārīṭat III. und dem römischen Feldherrn einen Vertrag zustande. Der nabatäische König mußte die ungeheure Summe von 300 Talenten zahlen, damit M. Aelius Scaurus von seinem Zug Abstand⁷⁰.

Die Nabatäer waren in die Bewegungen der römischen Geschichte hineingezogen wie die Judäer, und diese waren ihnen im Westen gefährliche Nachbarn. Caesar hatte Hyrkanos zum erblichen Ethnarchen gemacht, ja, er war 'Bundesgenosse' der Römer, dessen Gebiet von Besetzungen und Kontributionen befreit war. Antipatros, der Idumäer, erhielt römisches Bürgerrecht und die Stelle eines Procurators von Judäa. So gewann jenes Gebiet gegenüber der nabatäischen Region ein stärkeres Gewicht. Antipatros fiel einem Mordanschlag zum Opfer (43 v. Chr.), dessen Anstifter ein Araber Mālik war – ein Verwandter

⁶⁸ Ios. ant. Iud. 13, 408. 422–429; 14, 4–21; bell. Iud. 1, 120–127. Antipatros war wohl Idumäer, wie Ios. bell. Iud. 1, 123 festhielt. Daß Nikolaus von Damaskos den Vater des Königs Herodes zum Sproß vornehmer Judäer machte (Ios. ant. Iud. 14, 9: . . . γένος ἐκ τῶν πρώτων Ἰουδαίων τῶν ἐκ Βαβυλῶνος εἰς τὴν Ἰουδαίαν ἀφικομένων), und andererseits abträgliche Nachrichten über diesen Mann verbreitet werden, läßt sich aus der Parteien Gunst und Haß erklären. Über Kypros, Mutter von Phasael, Herodes, Joseph, Pheroras und von Salome, siehe Ios. ant. Iud. 14, 121; bell. Iud. 1, 181.

⁶⁹ Ios. ant. Iud. 14, 19–21.

⁷⁰ Ios. ant. Iud. 14, 29–81.

und ein Mann, der im Gebiet des Hyrkanos selbst eine einflußreiche Stellung gegen die Familie des Idumäers suchte. Doch die Söhne des Ermordeten, Phasael und Herodes, behaupteten ihre Stellung⁷¹.

Damit ist den Ereignissen aber vorgegriffen; vorerst ist ein Thronwechsel im nabatäischen Staat zu melden. Wann Hārīṭat III. starb, wissen wir nicht genau, der Zug des Scaurus richtete sich noch gegen seine Herrschaft, und zur Zeit, da A. Gabinius Syrien verwaltete (57–55 v. Chr.), war sein Nachfolger Mālik I. schon König der Nabatäer⁷². Der neue Herrscher hielt den Kontakt mit Antipatros, wenn auch die Nabatäer nicht in jede politische Bewegung, die Judäa betraf, hineingezogen wurden. Im römischen Bürgerkrieg folgte der Nabatäerkönig wohl dem Vorgehen des Idumäers und stellte Cäsar Kämpfer zur Verfügung⁷³. Wenn aber die Ehrungen des Antipatros für diese Hilfe aufgezählt wurden und die Vorteile für seinen Herrn Hyrkanos II. betrachtet werden, so läßt sich solches für Mālik I. nicht wiederholen. Uns fehlen genaue Nachrichten zur nabatäischen Geschichte bis zum Aufkommen des Herodes, der später den Beinamen 'der Große' erhielt.

Als zur Zeit, da Antonius bei Kleopatra in Ägypten weilte, die Parther in Syrien einfielen (40 v. Chr.), suchte der Neffe des Hyrkanos II., Antigonos, der Sohn seines Bruders Aristoboulos, sie für seine ehrgeizigen Ziele gegen seinen Onkel zu gewinnen. Ehe noch die Parther sich in Syrien südwärts wandten, erregte er schon den Streit mit Hilfe des Ituräerfürsten und des Tyrannen von Tyros. Er drang in Jerusalem ein, und nach dem Eintreffen parthischer Truppen gingen der Ethnarch Hyrkanos II. und sein Wesir Phasael, Sohn des Antipatros, zu Verhandlungen in deren Hauptquartier. Beide wurden gefangen gesetzt, Phasael wählte freiwillig den Tod, während Antigonos seinem Oheim die Ohren abschnitt (um ihn untauglich für das weitere Hohepriesteramt zu machen) und ihn den Parthern überließ, die ihn nach Babylonien brachten. Herodes hingegen konnte aus Judäa fliehen; er suchte zunächst Hilfe und Geld (auch von seinem Vater geliehenes) beim Nabatäerkönig in Petra. Mālik I. konnte trotz der freundschaftlichen Beziehungen zum Vater des Herodes an der Restitution der Macht in den Händen des Antipatros-Sohnes nicht sehr viel gelegen sein. Auch mußte er bei dem augenblicklich deutlichen Übergewicht der Parther vorsichtig taktieren. Er wies Herodes ab. Dieser suchte als Bundesgenossen die größere Macht, und er erreichte auch sein Ziel. Herodes ging nach Rom, durch Beschluß des Senats wurde ihm die Würde eines Königs von Judäa zuerkannt, wenngleich er bis zur Eroberung Jerusalems, nachdem die Parther aus Syrien abgezogen waren, mit römischer Hilfe noch drei Jahre brauchte. Aufgabe seiner Herrschaft als 'verbündeter König' war es auch, die Grenze des Reiches gegen die Nabatäer zu schützen. Solange aber Antonius die Herrschaft noch im Osten hielt, hatten beide Kontrahenten – König Herodes und König Mālik I. – Gebietsverluste zugunsten Ägyptens hinnehmen müssen. Kleopatra suchte einen alten Anspruch Ägyptens auf Palästina zu verwirklichen. Sie hatte Antonius – so berichtet Josephus⁷⁴ – selbst um Judäa und Arabien gebeten, also um das Nabatäer-

⁷¹ Ios. ant. Iud. 14, 280–293. – Schalit, Herodes 53 ff.

⁷² Starcky, SDB 909 läßt ihn spätestens 56 v. Chr. antreten; Hammond, Nabataeans 19 setzte ihn von 62–30 v. Chr.

⁷³ Caes. bell. alex. 1,1; siehe auch Ios. ant. Iud. 14, 128; bell. Iud. 1, 187. – Siehe dazu auch Starcky, SDB 910; Hammond, Nabataeans 19.

⁷⁴ Die Geschichte bis zum Königtum des Herodes: Ios. ant. Iud. 14, 370–389; bell. Iud. 1, 274–285; die Landgabe für Kleopatra: Ios. ant. Iud. 15, 95 f. 106; bell. Iud. 1, 361; siehe dazu auch Schalit, Herodes 120 f.

land. Allerdings erhielt sie nur Teile, die Region um Jericho mit Balsamsträuchern und Palmgärten, und vom nabatäischen Gebiet einen Teil, 'der zum äußeren Meer neigt' – wohl zum Toten Meer, wo die Asphaltgewinnung die Habgier der Königin reizen konnte. Um die Landgewinne zu nutzen, hatten die Könige beider Staaten diese Ländereien zurückzupachten, so zuerst Herodes, der auch für den Nabatäerkönig die Garantie und Haftung übernehmen mußte. Da aber Mälik I. – und das sicher mit Absicht – säumte, drang Kleopatra über Antonius darauf, daß Herodes mit Waffengewalt die Botmäßigkeit des Nabatäerkönigs herbeiführen sollte. Sie hoffte, daß durch solchen Waffengang eines der beiden Gebiete zumindest so geschwächt würde, daß Antonius in dieser Lage es ihr zusprechen könnte. Herodes rückte aus, blieb beim ersten Treffen siegreich, bis er bei Kanatha am Westrand des Haurän-Gebirges von den Arabern geschlagen wurde⁷⁵, wobei allerdings ein Heerführer der Kleopatra dort in der Region ein zweideutiges Spiel trieb. Dieser Kampf fand im Jahr der Seeschlacht von Actium statt (31 v. Chr.), und zu den Schrecken des Krieges kam noch ein starkes Erdbeben in Palästina hinzu. Trotz der düsteren Vorbedeutung griff Herodes den Kampf wieder auf und trug ihn nach Philadelphia, wo er in den Gefechten und bei der Belagerung die Nabatäer so gründlich schlug und solches Ansehen erwarb, 'daß er von jenem Volk zum Schutzherrn gewählt wurde', wie Josephus übertreibt⁷⁶.

Doch nach diesem Krieg, als die Lage nach Actium klar lag, mußten beide Gegner Partei ergreifen. Herodes begab sich eilends nach Rhodos, um die Gunst Octavians zu gewinnen, Mälik I. sandte seine Männer gegen die Schiffe, die fluchtbereit für Kleopatra, die Geliebte und Verbündete des Antonius, im Roten Meer lagen. Die Nabatäer verbrannten die Schiffe und versperrten der ägyptischen Königin so diesen Fluchtweg. Diese Tat aber sicherte den Nabatäern keineswegs die volle Gunst der Römer. Mälik I. hatte wohl schon im Jahr nach der Seeschlacht bei Actium in 'Abadat II. seinen Nachfolger gefunden, und dem bot sich bald eine neue – wenngleich nicht sonderlich erwünschte – Gelegenheit, das Wohlwollen der Römer zu erlangen. Der immer noch einträgliche Handel längs der Weihrauchstraße aus dem südlichen Arabien mußte die neuen Herren locken, dieses Gebiet ebenfalls unter ihre Kontrolle zu bringen. Dazu bedurften sie zunächst der Hilfe der Nabatäer. Denen mußte daran gelegen sein, hier ihren Einfluß ungeschmälert zu erhalten, um ihre Selbständigkeit zu bewahren – und zugleich den Römern sich dienstbereit zu erweisen. Der Mann, der diese widersprüchliche Aufgabe löste, war eine farbige Figur, der Eпитроpos Šullay/Syllaios der damals im Nabatäerreich fast allmächtige Wesir. Im Jahr 25 v. Chr. beauftragte Augustus den Aelius Gallus. Dieser landete mit seinen Truppen in Leukekome, wo Syllaios mit etwa tausend nabatäischen Reitern zu ihm stieß. Hier verharnte das Expeditionskorps zunächst, dann führte Syllaios das Heer in vielen Tagesmärschen gegen die Weihrauchstraße nach Südosten. Der weitere Weg nach Süden brachte große Strapazen. Syllaios umging zum Beispiel auf dem Weg Yaṭrib, und seine Absicht war deutlich, den Römern die Möglichkeiten des alten Handelsweges zu verschleiern. Die Ereignisse in Südarabien können wir hier umgehen, die Expedition hat ihr Ziel nicht er-

⁷⁵ Hier gibt es zwei Möglichkeiten: Einmal liegt Kanatha (Kerak) etwas mehr als 20 km nordwestlich Boşrā. Abel, *Histoire* 354 Anm. 2 u. a. sehen den gemeinten Ort eher in Kanatha, Kanotha (al-Qanawat), fast 28 km nordöstlich Boşrā am Fuß des Haurän. – Siehe dazu auch Schalit, *Herodes* 122 ff. und ebd., *Zusatz XVII* 697 f.

⁷⁶ *Ios. ant. Iud.* 15, 106–126. 147–160; *bell. Iud.* 1, 380–385; das Zitat hier 1, 385.

reichen können, Römer und Nabatäer kehrten um, Aelius Gallus und Syllaios marschierten mit den Resten ihrer Truppen durch Midian zum Hafen der nabatäischen Binnenstation Hegrā. Das Verhalten des Syllaios gab Anlaß, ihm später zu mißtrauen, und das trug zu seinem Sturz bei⁷⁷.

Nach diesem vergeblichen Zug wußte jedoch ʿAbadat II. seine Stellung im Süden seines Gebietes an der Weihrauchstraße auszubauen. Von der blühenden Stellung der nabatäischen Orte, vor allem von al-Ḥiḡr, zeugen dann die Bauten und Inschriften unter seinem Nachfolger Ḥariṭat IV., wenn auch die Bevölkerung dieses Gebiets überwiegend aus Nordwestarabern bestand⁷⁸. Hingegen gab es neue Probleme im Norden mit dem Nachbarn Judäa, die zu einem Teil vom Wesir Syllaios verursacht wurden. Syllaios hatte die Absicht, Herodes' Schwester Salome zu heiraten, die er bei einer diplomatischen Mission in Jerusalem kennenlernte, und Josephus erzählt, daß auch sie in ihren Bruder drang, die Verbindung zu genehmigen. Allein Herodes verweigerte sie, weil Syllaios die Beschneidung und damit den Übertritt zum Judentum nicht auf sich nehmen wollte. Das mag ein vorgeschobener Grund gewesen sein, um ablehnen zu können, die Stellung des Epitropos durch diese Verbindung noch zu stärken. Die Ablehnung verfestigte allerdings die Feindschaft des Syllaios gegen Herodes⁷⁹.

Die Schwierigkeiten gingen dann von einem Gebiet aus, das Augustus 23 v. Chr. dem Herodes übertragen hatte, von der Trachonitis (Laḡaʿ). Hier bei den Arabern für Sicherheit zu sorgen, die zwischen dem zerfallenden Gebiet der Ituräer und dem der Nabatäer saßen, war dem Herodes aufgetragen. Er, der selbst den Arabern ja über seine Mutter verwandt war, hoffte, mit den ansässigen Bauern und den einheimischen Hirten fertig zu werden, die auf Raub ausgehenden Nomaden suchte er ebenfalls anzusiedeln. Der Šaiḥ Zenodorus, der mit den Räubern hielt, die den Handel nach Damaskus störten⁸⁰, und ebenfalls ʿAbadat II., der den östlich angrenzenden Ḥaurān – nun ebenfalls nach römischen Willen in der Hand des Herodes – kurz zuvor von Zenodorus um 50 Talente erworben hatte, stemmten sich dagegen. Doch Augustus hielt an Herodes fest; 20 v. Chr. weilte er in Syrien, und da Zenodorus damals starb, übertrug er dem jüdischen König auch dessen Gebiet zwischen der Trachonitis und Galiläa. Das ganze Land zwischen dem Nabatäerreich und Damaskus sah ʿAbadat II. fest in der Hand seines Gegners.

Im Jahre 12 v. Chr. reiste Herodes nach Rom, seine Abwesenheit war ein Signal: In der Trachonitis brach ein Aufstand aus – doch konnte er nicht zum Zuge kommen. Die Rädel Führer flohen und setzten sich auf nabatäischem Gebiet fest, wo ihnen genug Volks zulief. Syllaios wies den Aufrührern einen festen Platz zu⁸¹. Von hier fielen sie wieder-

⁷⁷ Strab. 16, 4, 22–24; siehe W. Caskel in FWG 6, 297; dagegen Altheim-Stiehl, Araber 96 f.

⁷⁸ Unter Ḥariṭat IV. kommt einmal in Ḥaurān (Littmann 44 = RES 2066), dreimal in al-Ḥiḡr (CIS II 197,9; 199,4; 206,3) *SLMW* parallel neben *NBTW* vor (in der Formel *k-hlyqt ḥrm NBT w-SLMW*, CIS II 197,9; 199,4; *k-hlyqt ḥrm dy mḥrm l-DW ŠRY b-NBTW w-SLMW*, CIS II 206,3). Dieses *SLMW* bezeichnet keinen Stammesteil; die Schreibung mit *-w* kennzeichnet es als arabisches Wort. M. E. ist hier *sullam* (als Pl. von *sālim*) zu lesen, und diese *sullam* sind wohl wie die *'nšy šlwmk* ('die Männer des Friedens mit dir') in Ob. 7 aufzufassen, also 'Verbündete'. Das könnte darauf deuten, daß die Erweiterung des nabatäischen Gebietes hier auch ohne Kampf und Krieg durch Bündnisse geschah.

⁷⁹ Ios. ant. Iud. 16, 220–228; siehe Schalit, Herodes 599.

⁸⁰ Ios. ant. Iud. 15, 344–348. 352–360; bell. Iud. 1, 398–400; Dio Cass. 54, 9. – Das Gebiet zwischen der Trachonitis und Galiläa ist zunächst Oulatha, das Land am (heute trockengelegten) Hüle-See, und Paneas, das östlich davon liegt.

⁸¹ Rhaepa, dessen Lage nicht sicher bekannt ist. – Ios. ant. Iud. 16, 283–288. – Zu den Vorgängen siehe Schalit, Herodes 613 ff.

holt in judäisches Gebiet ein. Herodes forderte ihre Auslieferung, zudem kündigte er dem nabatäischen König eine Schuld von 60 Talenten: Der römische Statthalter vermittelte, Syllaios mußte der Forderung nachgeben. Aber er verzögerte die Ausführung. Da verschaffte Herodes sich selbst sein Recht, gedeckt vom römischen Legaten. Er eroberte das Schlupfnest der Rebellen, schlug eine nabatäische Schar, die zum Entsatz dahin gesandt war. Syllaios hatte gleich nach der Übereinkunft die Reise nach Rom angetreten, hier erfuhr er von diesem Handstreich und verklagte Herodes bei Augustus. Dieser ließ den judäischen König seine Ungnade spüren und schmälerte so dessen Autorität. Östlich des Jordans brachen nun überall Aufstände aus, Herodes konnte nur zusehen, wie auch die Nabatäer sich dort einmischten.

DER ABSTIEG DES NABATÄERREICHES

ʿAbadat II. starb im Jahre 9 v. Chr. Aineas, ein neuer Mann, übernahm die Herrschaft und nannte sich Ḥārīṭat (IV.) Rāḥem ʿammeh/Philadelphos⁸². Da das Nabatäerreich formal immer noch unabhängig vom Römischen Reich war, hatte der neue König die Zustimmung Roms nicht nötig – doch im Verlauf der Geschichte nahm Octavian den Wechsel in der Regierung ohne Zustimmung Roms übel. Allerdings half über diese Situation ein Frontwechsel gegenüber dem fast allmächtigen Wesir Syllaios hinweg: Der neue König suchte sich der erdrückenden Macht des 'Königsbruders' Syllaios zu entledigen, und so arbeiteten in Rom 8 v. Chr. nabatäische Gesandte mit dem Vertrauensmann des Herodes zusammen, mit Nikolaus von Damaskus, um den unbeliebten Wesir zu stürzen. In Anwesenheit des Epitropos klagte Nikolaus den Überraschten wegen verschiedener Verbrechen vor Augustus an: Königsmord, Mord an Notablen, um sich selbst den Weg zum Königsthron zu ebnen, Verschwendung und Unzucht. Die 2500 Toten des Herodes-Überfalls auf das Rebellennest schmolzen auf 25 gefallene Nabatäer zusammen, die Tat bekam ein anderes Aussehen. Syllaios stand als Schuldiger da, er mußte Wiedergutmachung leisten. Zwei Jahre später fiel er den Anklagen zum Opfer und wurde hingerichtet (etwa 6 v. Chr.). Der Umstand, daß Octavian wegen des fehlenden Ersuchens zur Zustimmung beim Thronwechsel verärgert war, führte zu Überlegungen, das Gebiet einzuziehen und es der Verwaltung des Herodes zu unterstellen. Doch ließ er die Verhältnisse in diesem Grenzbereich schließlich unverändert⁸³.

Ḥārīṭat IV. mußte vier Jahrzehnte nach dem Tod des Herodes des Großen (er starb 4 v. Chr.) nochmals gegen dessen Haus kämpfen, gegen dessen Sohn Herodes Antipas. Aus dem Gebiete des Vaters hatte er mit dem Titel eines Tetrarchen Galiläa und Peräa (ein

⁸² Ios. ant. Iud. 16, 294.

⁸³ Ios. ant. Iud. 16, 353–355. – Siehe auch Schalit, Herodes 622. – Ḥārīṭat IV. hat dann getreu zu Rom stehend dem Heer des syrischen Statthalters P. Quinctilius Varus Hilfstruppen zugeschiedt, als dieser Aufstände in Judäa und Idumäa nach dem Tod des Königs Herodes des Großen niederwarf. Die Nabatäer kühlten nachträglich ihren Mut an ihrem alten Gegner; siehe die Berichte bei Ios. ant. Iud. 17, 285–296; bell Iud. 2, 68–76.



2 Grabinschrift für die beiden Aitibel aus Mādaba (37 n. Chr.). Paris, Louvre.

etwa 30 km tiefer Streifen im Ostjordanland vom Unterlauf des Arnon bis zum Wadi Yabis) geerbt, er war unmittelbar Nachbar der Nabatäer. So hatte er Verbindung zu ihnen gesucht und eine Tochter des Hārīṭat IV. geheiratet. Trotz dieser Beziehung gab es zwischen beiden Fürsten Spannungen um Gebiete im Golan, und als gar Antipas die Tochter des Hārīṭat verstieß, um Herodias, seine Nichte und Schwägerin, zu heiraten (die Sache ist aus der Geschichte Johannes des Täufers bekannt)⁸⁴, kam es zu Fehden, schließlich zum Krieg (36 n. Chr.). Hārīṭat IV. schlug Herodes Antipas, und dieser wandte sich an Kaiser Tiberius. Der Statthalter von Syrien, Vitellius, setzte sich auf Befehl des Kaisers in Marsch gegen Petra, und die Nabatäer wären dieser Macht nicht gewachsen gewesen. Doch in Jerusalem erhielt Vitellius überraschend Nachricht vom Tod des Kaisers, er brach das Unternehmen ab. Gaius Caligula, der neue Herrscher von Rom, war dem Hārīṭat gewogen, so blieb der in seiner Stellung. Herodes Antipas wurde wegen anderer

⁸⁴ Mt. 14, 1–12; Mk. 6, 14–29; Lk 3, 19 f.; siehe Ios. ant. Iud. 18, 109–113. Der letztere berichtet, daß die Tochter des Hārīṭat IV. auf der Flucht zu ihrem Vater von einem Strategen zum nächsten geleitet wurde. Bei dieser Geschichte mußte dann wohl ʿAbdʿabadat, Sohn des Aitibel, in CIS II 196 der erste gewesen sein, der die heimelnde Königstochter geleitete. Siehe Anm. 86 und Abb. 2.

Verfehlungen noch nach Lugdunum Convenarum verbannt, wohin ihm Herodias folgte⁸⁵.

Zu den Gefallenen dieses Krieges mag auch der jüngere Aitibel in der Strategen-Inschrift aus Mādabā (CIS II 196; Abb. 2) gehören: Er, Sohn des Strategen ʿAbdʿabadat, war Chef der Lager in Luḥīt und ʿAbadat, er befehligte also militärische Einheiten im Grenzdistrikt von Moab und in dem des Negeb. Die Grabinschrift, die der Strategie ʿAbdʿabadat, Sohn des Aitibel, ihm und seinem gleichnamigen Großvater, der ebenfalls hier Strategie war, am Verwaltungssitz anbringen ließ, wurde im Jahr nach jenem Krieg geschrieben⁸⁶.

Noch ein weiteres bekanntes Ereignis fällt unter die Regierung des Ḥārīṭat IV. und in die Zeit der Fehden mit Antipas: Paulus zog nach seiner Bekehrung vor Damaskus zunächst predigend in 'die Arabia', also in das Nabatäerland und die Gebiete, die dem Regiment oder dem Einfluß des Ḥārīṭat IV. unterstanden⁸⁷. Die Leute des Ḥārīṭat sahen in ihm wohl einen Mann, der aus der gegnerischen, jüdischen Glaubenswelt kam – jedenfalls ließ Ḥārīṭat ihm durch einen Ethnarchos/Šaiḥ bis nach Damaskus nachstellen, das damals nicht mehr dem Nabatäerkönig verbunden war. Da jedoch der Einfluß des Arabers groß war, und seine Leute auch die Stadtausgänge bewachen konnten, floh Paulus, im Korb an der Mauer herabgelassen⁸⁸. Unter seiner Regierung blühte noch der Handel an der Weihrauchstraße, in al-Ḥiḡr wurden die meisten nabatäischen Grabinschriften nach seinen Regierungsjahren datiert. Interessant sind auch die Summen, die in solchen Inschriften für Verstöße gegen die veröffentlichten Begräbnisrechte genannt werden. Sie lassen auf einen erheblichen Geldumlauf schließen – und damit auf wirtschaftlichen Wohlstand. Die Grabinschrift der Kamkam (Abb. 3), Tochter des Wa'ilat, nennt so als Strafgebühr einen dem Priester ('pkl') zukommenden Betrag von 1000 haritischen Drachmen – der Münzfuß ist also der von König Ḥārīṭat IV. festgesetzte⁸⁹.

Ḥārīṭat IV. regierte bis 38 oder 40. Sein Nachfolger war Mālik II., der gegen Ende seiner Regierungszeit zur Belagerung Jerusalems (70 n. Chr.) dem Titus ein Hilfskorps sandte⁹⁰. Unter ihm lief der Handel noch, die Nabatäer kontrollierten die Straßen durch Nordwestarabien. Das Erbe trat 70 oder 71 noch minderjährig sein Sohn Rabb'il II. an, der letzte Nabatäerkönig (bis 106), für den zunächst die Mutter Suqailat die Regentschaft führte. Sie muß eine tatkräftige Frau gewesen sein, jedenfalls tritt ihr Name (wie sonst auch der des unter die Götter versetzten Königs ʿAbadat/Obodas) in einem Eigennamen eines Arabers so auf, als wäre er der einer Göttin: ʿAbdsuqailat, Verehrer der Suqailat, wurde der Mann genannt, der später in 'thamudischer' Schrift aus Tabuk im Wadi Rūm

⁸⁵ Ios. ant. Iud. 18, 252. Der Verbannungsort ist hier einfach als Lugdunum angegeben, was Eusebius von Kaisarea (hist. eccl. 1, 11,3) noch mit Vienna verwechselte.

⁸⁶ CIS II 196, 3–4: . . . w-l-YTYBL/ rb mšryt' dy b-LHYTW w-ʿBDT'. Luḥīt ist der auch im AT (bal-Lūḥīt, Jes. 15,5, Jer. 48,5) erwähnte Ort, er lag östlich des Südrandes des Toten Meeres und südlich von Areopolis/Rabbath Moab. ʿAbadat liegt südwestlich des Südrandes des Toten Meeres im Negeb. Der Kommandodistrikt des Sohnes mußte sich nicht unbedingt mit der Strategie (Verwaltungsbezirk) des Vaters decken. Die Nabatäer brauchten in dem bezeichneten Gebiet stehende militärische Einheiten, da sie wegen der Gegnerschaft zu Herodes Antipas und gegenüber Judäa schnell auf mögliche Einflüsse reagieren mußten.

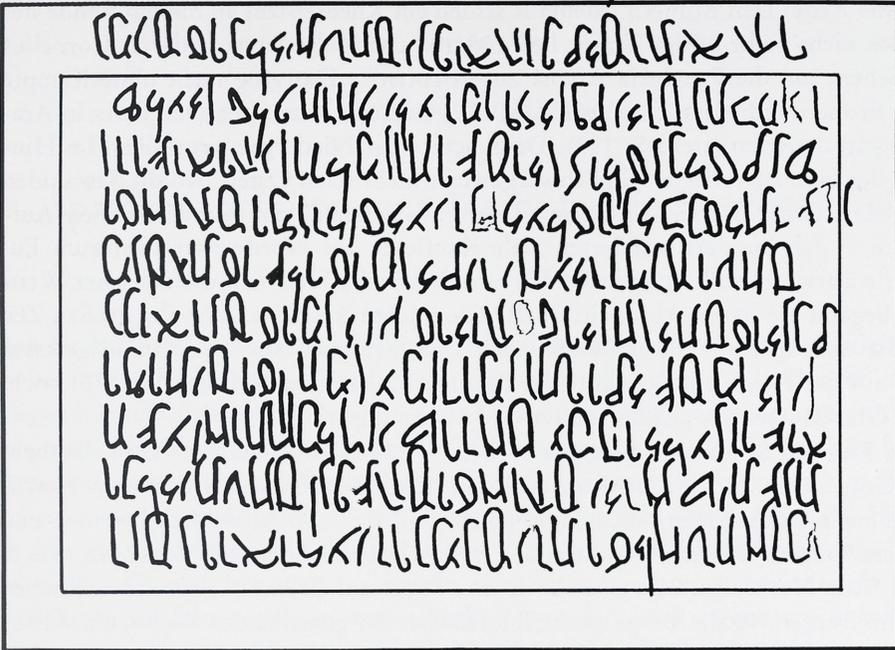
⁸⁷ 2 Kor. 11, 32 f.: ὁ ἐθνάρχης Ἀρέτα τοῦ βασιλέως.

⁸⁸ Gal. 1, 17.

⁸⁹ CIS II 198, 8–9: qns slʿyn 'lp ḥrty. Die Summe von 1000 'Drachmen' (salʿm) wird z. B. noch in CIS II 199,8; 200,7; 211,5 genannt. Der höchste Betrag liegt bei 3000 'Drachmen' (slʿyn 'lpyn tlt ḥrty) in CIS II 206,7. Geringere Beträge sind in CIS II 205,9 (slʿyn m'ḥ ḥrty, 100 'Drachmen') und 208,8 (slʿyn ḥms m'ḥ ḥrty, 500 'Drachmen') aufgeführt.

⁹⁰ Ios. bell. Iud. 3, 68.

𐤀𐤋𐤁
 𐤋𐤁 𐤏𐤍 𐤍𐤏 𐤏𐤍 𐤀𐤋𐤁 𐤀𐤋𐤁 𐤍



3 Grabinschrift der Kamkam, Tochter des Wā'ilat, aus al-Ḥiḡr (etwa 1 v. Chr.).

ein Graffito uns hinterließ (siehe unten S. 167). Später sind neben Rabb'il II. seine Gemahlinnen Gamilat und Hāgir genannt⁹¹. Sein Beiname *Ahyī we-šaizeb 'ammeh*, 'der sein Volk belebt und befreit', geht vielleicht darauf zurück, daß er für den Landausbau stärker sorgen mußte, da der Karawanenhandel allein wohl die Subsistenzmittel für den Staat nicht mehr einbrachte. So tauchen denn nicht zufällig in seiner Zeit Inschriften auf, die Irrigationsanlagen (*mkr'*) und Wasserreservoirs (*mrwt'*) im Negeb nennen⁹². Hier im südlichen Nabatäergebiet lag wohl der Schwerpunkt dieser Maßnahmen. Nach Arabien hinein hatte die nabatäische Herrschaft keine rechte Kraft mehr, wie das Aufkommen eines neuen Königreiches Liḡyān zeigt (siehe S. 185 ff.), wenn auch der Nachhall nabatäischer Kultur noch eine Zeitlang zu spüren war. Die Inschriften in al-Ḥiḡr nennen Rabb'il II. nur noch in seiner Anfangszeit⁹³.

⁹¹ Starcky, SDB 919. – Dazu ist noch eine QŠM' genannt, RES 1434 (siehe auch bei Starcky).
⁹² A. Negev, Nabatean Inscriptions from 'Avdat (Oboda) 1. Israel Explor. Journal 11, 1961, 133 (Nr. 7a); 135 f. (Nr. 8), in beiden *mkr'* zu lesen, was mit syr. *mēkārā*, 'bewässertes Land' zusammengehört. Das Wort *mrwt'* (von A. Negev als Eigennamen *SRWT'* gelesen) findet sich ebd. 136 (Nr. 9b), einer defekten Inschrift: . . .] *bny mrwt'* 'RT, '. . .] baute das Reservoir Ġarat'; arab. *ḡarat* ist hier wohl der Name des Wasserreservoirs, er bedeutet 'Kaverne'. Siehe dagegen Starcky, SDB 919 f.
⁹³ Aus al-Ḥiḡr sind belegt CIS 224, Jahr 2; CIS II 225, Jahr 4. – Das Nabatäische hatte hier ein langes Nachleben, wie z. B. die Inschrift JS nab. 17 zeigt: Die Inschrift ist vom Arabischen her geprägt, die Beischrift am rechten Rand 'spätthamudisch' (siehe S. 161 f.).

Der Ausbau im Reich konzentrierte sich allgemein aber wieder stärker auf den Norden; neben Petra tritt Boṣrā (westlich des Ḥaurān) mehr hervor, wo Rabb'il zumeist residierte. Ob Rabb'il II. bereits gestorben war, ob er die Herrschaft noch innehatte, als die Römer diesen arabischen Staat aufzuheben gedachten, wissen wir nicht, es ist von diesem König nicht mehr die Rede. Den Römern jedenfalls schien ein Klientelstaat an diesem Rande des Römerreiches nicht mehr nötig. Trajan ließ 105/106 das Nabatäerreich durch Cornelius Palma einziehen, um die Provincia Arabia zu errichten⁹⁴. Das ging nicht ohne Kämpfe ab. Mit der Eroberung begann eine neue Ära, die von Boṣrā, nach der auch tiefer in Arabien die Liḥyān datierten (siehe S. 187). Dann setzte der Niedergang vor allem im Hinterland ein, der Handel verlegte sein Schwergewicht mehr nach Osten, wo die Sassaniden eine aktive Handelspolitik trieben: Palmyra nahm seit dem 2. Jahrhundert seinen Aufschwung. Im 3. Jahrhundert wanderten viele Kaufleute aus Nordwestarabien zum Euphrat aus, die übrige Bevölkerung in Dedan zum Beispiel schloß sich nomadischer Weise an, damals begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte Arabiens. Von der großen Zeit vorher wußte man später nicht mehr sehr viel. Daß hier im Gebiet die Tamūd gesessen (von denen nur der Name blieb), wußte der Prophet Muhammad (geboren um 570) noch, und in den Grabbauten von al-Ḥiḡr sah er ihre Wohnungen⁹⁵:

'Und zu Thamud ihr Bruder Ṣāliḥ, er sprach: O mein Volk, verehrt Allah, ihr habt keinen Gott außer ihm. Schon kam euch ein deutliches Zeichen von eurem Herrn. Diese Kamelin Allahs ist für euch ein Zeichen. So laßt sie in Allahs Land weiden und rührt nicht sie zum Bösen an, sonst erfaßt euch schmerzliche Strafe. Bedenket, wie er euch zu 'Āds Nachfolgern machte, euch eine Stätte auf Erden gab: In ihren Ebenen bautet ihr Burgen, in die Berge grubt ihr Häuser. So gedenkt der Wohltaten Allahs und stiftet nicht auf Erden Verderben. Da sprachen die Vornehmen, die stolz waren in seinem Volke, zu denen, die als schwach galten, die da glaubten von ihnen: Wißt ihr, daß Ṣāliḥ von seinem Herrn gesandt wurde? Sie sprachen: Sieh, wir glauben das, mit dem er gesandt wurde. Es sprachen, die stolz waren: Wir glauben nicht an das, an was ihr glaubt. Und sie hieben der Kamelin die Flechsen durch und trotzten dem Befehl ihres Herrn und sprachen: Ṣāliḥ, bring uns, was du uns androhest, wenn du von den Gesandten bist! Da erfaßte sie das Erdbeben, am Morgen lagen sie in ihren Häusern geschlagen' (Qur. 7,71/73–76/78).

⁹⁴ Hierauf beziehen sich Datierungen in safaitischen Inschriften, die G. W. Bowersock, *Journal Rom. Stud.* 61, 1971, 228 f. u. Anm. 66 u. 67 diskutiert.

⁹⁵ Von den Nabatäern spricht Muḥammad gar nicht. In Qur. 89, 5/6–8/9 weist er auf das Schicksal von 'Ād (dem sagenhaften Volk) hin, und auf 'Iram der Säulen' – das ist der Iram/G. Ramm am Rande der Ḥismā im nabatäischen Land mit der Tempelruine, der auch in einem Märchen aus 1001 Nacht vorkommt. Auch die Tamūd, 'die sich Felsen ausgehauen' haben 'im Wadi' sind hier erwähnt, wenn auch hier wie im ebenfalls alten Bericht Qur. 91, 11–14 der 'Gesandte' Gottes an die Tamūd, ein 'Vorläufer' Muḥammads, nicht namentlich genannt wird. Im Zitat oben wie in Qur. 26, 141 ff.; 27, 46/45 ff.; 11, 64/61 ff. ist dessen Geschichte dann ausführlicher erzählt.